

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
E. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, "Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonntagen und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor 2. nachmittags
Sonntags- und Feiertags-Beilage.
Verleger: E. Schellberg, Wiesbaden.
Redaktion: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreis: Für eine Bezugzeit von 3 Wochen 84 Pf., für einen Monat 112 Pf., für ein halbes Jahr 504 Pf., für ein Jahr 960 Pf., einschließlich Zustellung. Durch die Post bezogen 120 Pf., zuzüglich 42 Pf. Postgebühr. Einzelnummern 10 Pf. — Bezugsbedingungen können bei der Redaktion, den Postämtern oder den Verlegern in Erfahrung gebracht werden. — In Fällen schwerer Krankheit oder Arbeitslosigkeit haben die Abonnenten keinen Anspruch auf Befreiung des Abos oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Ein Zeilenmeter 20 Pf. der 22 Zeilenmeter breiten Spalte im Anzeigenblatt. Grundpreis 7 Pf. der 10 Zeilenmeter breiten Spalte im Anzeigenblatt. Der 10. Zeilenmeter ist 5 Pf. — Für die Aufnahme von Anzeigen am Sonntag, an Feiertagen und an Tagen, an denen keine Ausgabe erfolgt, wird keine Gebühr erhoben. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme 9 Uhr vormittags. — Weitere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Druckerschrift: Tagblatt Wiesbaden.

Verlagsadresse: Frankfurt a. M. Nr. 7100.

Nr. 248.

Donnerstag, 10. September 1936.

84. Jahrgang.

Der neue Vier-Jahres-Plan.

Das große sozialistische Aufbauprogramm des Führers.

Neue Ziele.

Der Führer hat in seiner Proklamation, die in Nürnberg auf dem Parteitag der Ehre verlesen wurde, dem deutschen Volke neue Ziele gesteckt. Er hat ein neues Vierjahresprogramm verkündet, das mit wenigen Worten umrissen ist: „In vier Jahren muß Deutschland in allen jenen Stoffen vom Ausland gänzlich unabhängig sein, die irgendwie durch die deutsche Fähigkeit, durch unsere Chemie und Maschinenindustrie, sowie durch unseren Bergbau selbst beschafft werden können.“ Das damit das deutsche Volk vor ungeheurer große Aufgaben gestellt wird, liegt auf der Hand. Aber auch, als 1933 nach der Machtübernahme der Führer die zunächst zu erfüllenden politischen, sozialen und wirtschaftlichen Forderungen in einem Vierjahresprogramm zusammenfasste, da erschienen diese Aufgaben ungeheuer, ja, für viele erschienen sie nahezu unerreicherbar und undurchführbar. Heute, nach der dem Ablauf der damals gesteckten Frist von vier Jahren, wissen wir, daß diese Aufgaben nicht nur gelöst, daß die Ziele nicht nur erreicht wurden, sondern, daß vielfach noch mehr geleistet wurde. Mit Stolz hat der Führer in seiner Proklamation auf das hingewiesen, was seit jener Zeit erreicht wurde, was erreicht wurde, weil der Nationalsozialismus das Wort „unmöglich“ nicht in sein Wörterbuch aufgenommen hat.

Im gleichen Geist gehen wir an die neuen Aufgaben, die der Führer dem deutschen Volke, nicht nur den deutschen Chemikern oder den deutschen Ingenieuren gestellt hat. In anderen Ländern werden gewiß auch von Zeit zu Zeit einmal Pläne aufgestellt und Ziele gesteckt, aber diese Pläne bleiben fast immer auf dem Papier stehen, die Ziele werden nicht erreicht, weil keine einheitlich ausgerichtete Kraft hinter diesen Plänen steht, weil es an der Geschlossenheit mangelt. Wir brauchen das nicht zu befürchten. Das deutsche Volk steht geschlossen hinter seinem Führer, es ist zum geschlossenen Einsatz bereit. Dann aber werden auch bei uns keine Pläne aufgestellt, ohne daß ihre Verwirklichung nicht sofort in Angriff genommen würde. Auch für diesen neuen gewaltigen Aufbauplan sind die Anordnungen bereits erlassen. Es ist ganz selbstverständlich, daß ein solcher gewaltiger Plan nur im Geiste des Nationalsozialismus durchgeführt wird. Der Satz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ steht auch über diesem Plan und seiner Durchführung. „Nicht die Freiheit oder der Gewinn einiger Industrieller steht zur Debatte, sondern das Leben und die Freiheit der deutschen Nation“, so kennzeichnet die Prokla-

mation den Geist, in dem dieser Plan verwirklicht werden wird. Und an einer anderen Stelle heißt es nicht minder eindeutig, daß nicht das Volk für die Wirtschaft da ist, sondern, daß die Wirtschaft eine Dienerin am Volke sein muß. Vor dieser großen Aufgabe aber verschwinden auch alle die kleinen Sorgen des Alltags, Sorgen, die man in Deutschland selbst garnicht sonderlich tragisch nimmt, während es einer gewissen Auslandsprelle unheimlich erscheint, wenn einmal in irgendeiner deutschen Stadt nicht ganz soviel Eier zu haben sind, wie sie sich die Bevölkerung vielleicht wünscht, oder wenn einmal eine Verknapfung der Butter eintritt. Wichtiger als diese kleine Sorgen ist die große Aufgabe, daß die breite Masse des deutschen Volkes in Arbeit und Verdienst bleibt und vor dem Zurückfallen in die Not der Arbeitslosigkeit bewahrt bleibt. Auch diesem Ziele dient der neue Vierjahresplan.

Er bedeutet aber zweierlei nicht: er bedeutet nicht, daß wir uns gegen die Welt abzukühlen beabsichtigen. Das Gerücht von der Autarkie kann nach der Proklamation des Führers schwerlich wieder aufkommen, denn der Führer hat mit allem Nachdruck darauf hingewiesen, daß wir bei der Zahl unserer Bevölkerung und bei dem Mangel an Rohstoffen nicht ohne Einfuhren auskommen können. Es ist in der Proklamation aber weiterhin auch kein Zweifel daran gelassen worden, daß diese Einfuhren wiederum deutsche Ausfuhr zur Voraussetzung haben. Mit Nachdruck verweist die Proklamation darauf, daß die deutsche Wirtschaft gezwungen ist, die fehlenden Lebensmittel und Rohstoffe durch einen industriellen Export zu decken, der, weil es sich bei den Lebensmitteln um unabwehrbare Einfuhren handelt, unter allen Umständen stattfinden muß. Zum andern bedeutet der Vierjahresplan mit seiner Forderung, Deutschland in allen jenen Stoffen vom Ausland unabhängig zu machen, die deutsche Fähigkeit und deutsche Technik herzustellen vermag, auch nicht, daß Deutschland auf seine kolonialen Forderungen verzichtet. Die Proklamation des Führers setzt sich dabei auch mit jenen Politikern

auseinander, die meinen, daß Deutschland keine Kolonien brauche, da es ja seine Rohstoffe überall kaufen könne. Daß diese Politiker ganz das eine übersehen, daß nämlich zu diesem Kauf Mittel erforderlich sind, zeugt nicht gerade von weitem Blick. Der Führer vergleicht sie denn auch mit jener bourbonischen Prinzessin, die angesichts des nach Brot brüllenden revolutionären Hauens die erstaunte Frage tat, weshalb denn diese Menschen, wenn sie schon kein Brot hätten, nicht Kuchen essen wollten. Jenen Politikern also, die so leicht die Kolonialfrage abtun möchten, wird noch einmal mit aller Deutlichkeit vor Augen geführt, daß es sich hier um Forderungen handelt, auf die Deutschland nicht verzichtet, auch nicht verzichten kann, wenn es sich nicht mit minderm Recht begnügen will. Das Lebensrecht des deutschen Volkes aber ist genau so groß wie die Rechte der anderen Nationen.

Der Führer hat dem deutschen Volke nun neue Ziele gesteckt. In der Erreichung dieser Ziele werden wir uns durch nichts beirren lassen, am wenigsten durch den Bolschewismus, der in allen möglichen Formen versucht, eine Front gegen Deutschland aufzubauen zu bringen. Wir haben noch niemals vor dem Bolschewismus Angst gehabt, so hat der Führer in seiner Proklamation mit Recht betont. Wir sind aber auch nicht so töricht, uns hier irgendwelchen Überfälligkeiten auszuliefern, sondern wir halten es für nötig, rechtzeitig vorzujagen um Deutschlands willen, aber auch um des Friedens der Welt willen. Wir wollen in Ruhe und Frieden unserer Arbeit nachgehen. Die Aufgaben, die dem deutschen Volke gestellt sind, sind wahrhaftig nicht klein. Das deutsche Volk aber wird sich des Mannes würdig erweisen, der ihm diese Aufgabe stellte. Es wird geschlossen ein jeder an seinem Platz dafür sorgen, daß das Ziel, das der Führer in seinem neuen Vierjahresplan umriss, erreicht wird. Es wird diese Arbeit fruchtig leisten, ein jeder so, wie es der Führer fordert; nicht als Arbeitgeber oder Arbeitnehmer, sondern ein jeder als Arbeitsbeauftragter des ganzen deutschen Volkes!

Die Proklamation des Führers.

Ein stolzer Rechtfertigungsbericht.

Die auf dem Parteitag durch Gauleiter Staatsminister Wagner verlesene Proklamation des Führers hat folgenden Wortlaut:

Da wir in dieser Stunde den Kongreß der Ehre eröffnen, erfüllen uns zwei Empfindungen:
Erstens, mit welchem Stolz können wir jetzt

zurücksehen auf die nun hinter uns liegenden vier Jahre und besonders auf das letzte.

Und zweitens, welche Rechtfertigung erhält unter ganzes Handeln gerade heute bei einem Blick in diese zerrissene und halbtote gewordene Umwelt!

Wir Nationalsozialisten können mit stolzer Befriedigung die Behauptung aufstellen, daß selbst der Zusammenbruch Deutschlands seit dem November 1918 sich in einem

Die feierliche Eröffnung des Parteitags der Ehre.



Links: Während der Totenerhebung durch Stabschef Luhe; in der ersten Reihe sieht man (von links): Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsorganisationsleiter Dr. Pen, Reichsfachminister Schwarz, Reichsführer SS Himmler, den Führer, Gauleiter Streicher, den Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, und Ministerpräsident Generaloberst Göring. — Rechts: Reichsminister Rudolf Heß, der Stellvertreter des Führers, eröffnet in der Luisenparkhalle den Parteitag der Ehre.

Bildberichte vom Reichsparteitag.



Der Zug der Traditionsfahnen durch das festliche Nürnberg.
Die Fahnen der Alten Armee und der Marine werden durch das festlich geschmückte Nürnberg zum Wehr-
machtslager gebracht. (Weltbild, M.)



Nürnberg grüßt den Führer.
Der Führer auf dem Balkon des „Deutschen Hofes“ nach
seiner Ankunft in Nürnberg. Eine tausendköpfige Men-
schenmenge jubelte ihm zu. (Weltbild, A.)



Oberbürgermeister Viebel überreicht dem Führer
das Ehrengeschenk Nürnbergs.
(Heinrich Hoffmann, M.)



Der feierliche Einzug der Standarten in die Luitpoldhalle.
(Scherls Bilderdienst, M.)



Nürnbergs Geschenk an den Führer.
Die Stadt Nürnberg ließ durch ihre Stadtoberhaupt dem Führer als Geschenk eine Silber-
geschmiedete Kassetten überreichen, die die wertvolle Urkunde eines Stadtfestigungs-
planes aus dem Jahre 1542 birgt. Der Deckel der Kassetten ist verziert mit einer Eisenstein-
Schnitzerei, die die Nürnberger Stadtmauer aus der Zeit um 1000 darstellt. (Weltbild, A.)

Die beiden Preisträger.
Den diesjährigen Preis der NSDAP für Kunst und Wissenschaft erhielten der Dichter
Heinrich Knauer und Prof. Dr. Lenard (Heidelberg).



Heinrich Knauer,
(Graphische Werkstätten, A.)



Prof. Dr. Lenard.
(Graphische Werkstätten, A.)

Unruhe, Haß und Mißtrauen erfüllen die andere Welt.

(Fortsetzung von Seite 2.)

unseren sonstigen Hoffnungen nur zu Recht behalten haben.

Von einer Großmacht und weniger anderen Ländern abgesehen, finden wir in Europa fast überall die Zustände bolschewistischer Aufstände und Revolutionen.

Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen!

Es ist nicht leicht etwas Symbolisches, daß während in anderen Ländern der Haß regiert und Ruinen entstehen, in Berlin, umbrüllt vom Jubel eines glücklich gewordenen Volkes, eine glänzende Feier des Reiches stattfindet. Die Feier ist auch den jüdischen Besatzungen nicht mehr möglich, diese Wahrheit zu verdrehen und das, was nun jene mit eigenen Augen zu sehen und nachprüfen in der Lage waren und sind, in das Gegenteil umzuwälzen! Und diese gewaltige Feier gab auch noch eine andere Antwort auf die fortwährende Hege dieser vorantreibenden Clique internationaler Friedensstörer: Alle diese Unzulänglichkeiten, die das neue Deutschland nun selbst zu sehen die Möglichkeit hatten, sie werden nicht bestritten können, daß sie immer, der Emporkiege des deutschen Volkes aus groß und staunenswerter, er nicht auf Kosten eines anderen Volkes erfolgte.

Aus eigener Kraft.

Denn wenn haben wir in diesen drei Jahren ein Leid zugefügt? Wenn haben wir etwas genommen? Welches Volk hat durch unseren Emporkiege etwas verloren?

Hätten doch unsere Kritiker in den anderen Ländern, statt den verruchten internationalen Hege zu glauben, überall dieselbe innere Arbeit geleistet wie wir. Es könnte heute, besonders in Europa, eine festere Gemeinschaft der Nationen geben, die dann durch gemeinsame Anstrengungen der gemeinsamen Not aus leichter Herr zu werden vermöchte.

Allerdings: dieser staunenswerte und geschichtlich einmalige Emporkiege ist uns nicht als unbedeutendes Glück in den Schoß gefallen, sondern er ist das Resultat unserer Anstrengungen und Notenaufhebender.

Die Probleme unserer nationalen wirtschaftlichen Erhaltung sind unendlich schwere.

1. Die 136 Millionen auf den Quadratkilometern in Deutschland könne selbst bei den größten Anstrengungen und genialster Ausnutzung des vorhandenen Lebensraumes — ihre vollkommene Ernährung aus dem Eigenen nicht finden. Was der deutsche Bauer gerade in diesen letzten Jahren geleistet hat, ist etwas Einziges und Einmaliges. Was der nationalsozialistische Staat geleistet hat in der Kultivierung der letzten Heide und des letzten Moores in Deutschland ist nicht zu übersehen.

Allein, trotzdem wird auf einigen Gebieten in unserer Ernährung stets ein Mangel vorhanden sein. Diesen Mangel durch einen Import von außen zu decken, ist um so schwieriger, als wir leider auch eine ungünstig wichtige Rohstoffe in Deutschland nicht besitzen.

2. Die deutsche Wirtschaft ist daher gezwungen, die fehlenden Lebensmittel und Rohstoffe durch einen industriellen Export zu decken, der, weil es sich besonders bei den Lebensmitteln um unabwehrbare Importe handelt, ebenfalls unter allen Umständen stattfinden muß.

Es ist dabei bedauerlich, daß die übrige Welt für das Leben und die Größe dieser Aufgabe dann einer ebenso leistungsfähigen wie geküßelten, ja, unnötig geküßelten Behandlung dieser Probleme kein Verständnis besitzt. Denn um eine Weltmarktzeit für Deutschland zu kaufen, muß eine Wertminderung an Export geleistet werden.

Da es sich aber in Fragen der Ernährung nicht, wie leider auch manche fremden Staatsmänner zu meinen scheinen, um boshafte Absichten handelt, sondern um lebenswichtige Aufgaben, muß der Export als Voraussetzung für diesen Import unter allen Umständen stattfinden.

Es zeigt daher nur von einer wahrhaft bedauernden Wertminderung, einem Volke einen Vorwurf über seinen billigen Export machen zu wollen, das mangels eines lebensfähigen eigenen Wirtschaftsgesetzes den Export unter allen Umständen braucht zur Herannaher der ihm fehlenden Lebensmittel.

Wir brauchen Kolonien.

Wenn daher ein englischer Politiker erklärt, Deutschland benötige keine Kolonien, dann es könne seine Rohstoffe ja ohnehin kaufen, so ist der Ausdruck dieses Herrn unglücklich genau so geküßelt als die Frage jener bekannten boursennotierten Zeitungen, die angeht das nach Brüllen revolutionärer Heulen vernünftiger meinte, weshalb denn die Menschen, wenn sie schon kein Brot besitzen, nicht kaufen gehen wollten!

Wenn das deutsche Volk und das Deutsche Reich nicht 15 Jahre lang ausgezehrt und um seine gesamten internationalen Ersparnisse gebracht worden wäre, wenn es nicht seine gesamten Auslandskapitalien verloren hätte und wenn es vor allem noch seine eigenen Kolonien besäße, dann würden wir diese Aufgaben jedenfalls leichter zu meistern in der Lage sein.

Der Einwand, daß uns Kolonien auch nicht viel helfen würden, ist unberechtigt. Eine Staatsführung, die unter den voraussetzungen der heutigen Zeit heute nicht mehr wegzulassenden wirtschaftlichen Situationen zu Wege bringt, würde jedenfalls auch Kolonien wirtschaftlich nicht zu verwerten wissen. Denn es war zum Beispiel für die deutsche Staats- und Wirtschaftsführung jedenfalls schwieriger, in unserer überbevölkerten Gebiet die Erwerbslosenquote von 6% auf 1 Million herunterzubringen und allen dabei das tägliche Brot sicherzustellen, als in jenen Ländern, die jedenfalls diese Frage bisher nicht zu lösen in der Lage gewesen zu sein scheinen.

Es waren wirklich ungeheure Anstrengungen notwendig, um unter diesen Umständen 1. die Zahl der Arbeitslosen in Deutschland zu vermindern und

2. ihnen auch das tägliche Brot zu sichern. Denn der Aufbau einer reinen Binnenwirtschaft ist ja leider in Deutschland nur bedingt möglich, da wir weder nahrungsmittel- noch rohstoffmäßig im heutigen eigenen Wirtschaftsgebiet auskommen vermögen.

Trotzdem haben wir versucht, aus unserer Erde und aus unserem Boden herauszuwirtschaften, was herauszuwirtschaftet werden konnte.

Sorgen. Was eine dumm- und gedankenlos nörgelende Umwelt in einer vermeintlich geistreichen Kritik so oft gläubt an uns in unbedingter Schadenfreude feststellen zu können, traf ohne weiteres zu. In diesen vier Jahren hat die Regierung des deutschen Volkes mehr Sorgen gehabt als alle anderen Regierungen vielleicht in einem halben Jahrhundert!

Allein diese Sorgen betrafen die deutsche Regierung nicht moralisch, sondern immer nur seelisch und leider auch physisch. Denn nicht wir sind für die Ursachen dieser Sorgen verantwortlich, sondern eine schicksalhafte Vergangenheit, so wie das leider oft so große Unverständnis unseres eigenen Volkes und das Nichtverstehen können und wollen anderer. Wie oft stürzte sich nicht die schamlose feindliche Lügenkampagne mit förmlicher Wollust auf die Nachrichten über den Mangel an Fett in Deutschland, den Mangel an Butter und an Eiern.

Welch eine Vermirrung in den Köpfen dieser literarischen Ehrenmänner! Gewiß, es war für diese Kritiker leichter, die Folgen einer wohnsinnigen menschlichen Verbindung und ihrer Auswirkungen zu registrieren, als es für uns schwer war, diese Folgen zu überwinden.

Während aber diese jüdisch-bolschewistischen Hege von Weltrevolution reden und am liebsten die menschliche Kultur in Brand und Schutt verwandeln möchten, hat das nationalsozialistische Deutschland mit unermesslichen Anstrengungen im Rahmen und innerhalb der Grenzen seines eigenen Reiches und Vermögens gearbeitet und versucht, nach besten Kräften die Not zu lindern und das Leben der Nation für die Zukunft sicherzustellen. Wie einfach ist es doch für die Staatsmänner gewisser anderer Länder, deren Kritiker nichts als ebenso höfliche wie oberflächliche Angriffe kennen, die wirtschaftlichen Probleme ihrer Länder zu lösen, gemessen an den Schwierigkeiten, die Deutschland besitzt. Was wollen andere von Not reden, die z. B. bis ins 20. Mal soviel Grund und Boden auf der Kopf der Bevölkerung besitzen wie wir in Deutschland. Was wollen diese von Schwierigkeiten reden, wenn sie im Bereich ihrer Wirtschaftlichkeit über alle Rohstoffe der Erde verfügen?

Es ist aber selbstverständlich, daß man dabei die Möglichkeit einer freien Wirtschaftstätigkeit beenden mußte zugunsten einer planmäßigen Leitung und eines planmäßigen Einflusses. Die nationalsozialistische Führung hat dabei stets verstanden, auf die Wirtschaft mehr Einfluss zu nehmen als unbedingt nötig war. Sie mußte dabei allerdings einen Grund haben: die Spitze ihrer Erzeugnisse und damit ihres Handels stellen.

Weber die Wirtschaft noch das Kapital sind selbstherrliche Erscheinungen und damit einer eigenen Gesetzmäßigkeit unterworfen, sondern an der Spitze und damit ausschließlich und allein die Lebensgehege aufstellt das Volk. Nicht das Volk ist für die Wirtschaft da, sondern die Wirtschaft ist eine Dienerin am Volk. Und Volk und Wirtschaft sind nicht Sklaven des Kapitals, sondern das Kapital ist nur ein wirtschaftliches Hilfsmittel und damit ebenfalls den größeren Notwendigkeiten der Erhaltung eines Volkes untergeordnet.

Wo wäre aber Deutschland hingekommen, wenn wir diese Grundzüge nicht allmählich in unserem wirtschaftlichem Handeln durchgesetzt und zur Wirkung gebracht hätten.

Das deutsche Volk ist heute in seinen Spiegelschülern, gemessen an vielen anderen Völkern, sehr arm. Allein der durchschnittliche Lebensstandard des deutschen Volkes zu verbessern, ist das Ziel der deutschen Wirtschaftspolitik. Allein diese Verbesserung kann — wie die Dinge nun einmal liegen — leider nicht nach allen Seiten, sondern nur nach bestimmten Richtungen hin erfolgen.

Denn dies ist ein weiterer Grundgedanke unserer nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik, daß nicht der Lohn oder die Lohnhöhe das entscheidende ist, sondern die Produktion und damit jener Anteil, der auf den einzelnen Konsumenten am Wirtschaftsgesetz trifft. Die nationalsozialistische Wirtschaftsführung hat vielleicht auf manche populäre Schlagwörter und Forderungen verzichtet, mußten aber sie hat dafür das deutsche Volk vor Enttäuschungen bewahrt.

Löhne und Produktion.

Es wäre der Staats- und Wirtschaftsführung ohne weiteres möglich gewesen, die Löhne um 20, um 40 oder um 50 Proz. zu erhöhen. Allein die Lohnerhöhung ohne eine Produktionssteigerung ist ein Selbstbetrug, den das deutsche Volk schon einmal durchgemacht hat. Es ist nach nationalsozialistischer Wirtschaftsauffassung ein Wahnsinn, die Löhne zu erhöhen und dabei, wenn möglich, die Arbeitszeit zu verkürzen, d. h. die Produktion zu beschneiden. Denn das Gesamteinkommen des Volkes verteilt sich auf die Gesamtproduktion, die konsumiert werden kann. Wenn mithin das Gesamteinkommen um 15 Proz. steigt, die Gesamtproduktion aber um 15 Proz. sinkt, so wird diese Lohnerhöhung in Auskommen des einzelnen Menschen nicht nur ergebnislos sein, sondern im Gegenteil wegen der Senkung der Produktion zu einer vollkommenen Entwertung des Geldes führen.

Wir sehen den letzten Beweggrund inflationistischer Entwertungen in einem sich steigenden Mißverhältnis zwischen Gesamteinkommen eines Volkes, das amwächst und der Gesamtproduktion eines Volkes, das sinkt. Es war daher der eiserne Grundgedanke der nationalsozialistischen Führung.

das neue Vier-Jahres-Programm

In vier Jahren muß Deutschland in allen jenen Stoffen vom Ausland gänzlich unabhängig sein, die irgendwie durch die deutsche Fähigkeit, durch unsere Chemie und Maschinenindustrie, sowie durch unseren Bergbau selbst beschafft werden können!

Der Neuaufbau dieser großen deutschen

Wirtschaft, keine Steigerung des Stundenlohn zugesprochen, sondern die allgemeine Einkommenssteigerung durch eine Steigerung der Leistung, d. h. durch eine Steigerung der Produktion herbeizuführen. Wenn die deutsche Nationalwirtschaft heute um rund 15 Milliarden Löhne und Gehälter mehr ausbezahlt als im Jahre 1933, dann nur weil die Gesamtproduktion sich in einem ähnlichen Verhältnis gehoben hat.

Dies erst garantiert bei steigenden Löhnen einen gleichbleibenden Kreis und damit ein verbessertes Auskommen, da die Lohnsteigerung dann eben nicht eine höhere Belohnung der Arbeit an sich, sondern die Entlohnung der höheren Arbeitsleistung darstellt.

Es ist aber klar, daß diese Steigerung der deutschen Produktion sich im wesentlichen nur auf jenen Gebieten vollziehen kann, die ihre Verteidigung in Grundstoffen finden, die wir in Deutschland selbst besitzen, d. h. wenn wir durch die stärkere innere Wirtschaftsbefähigung das Einkommen unseres Volkes noch so sehr erhöhen und den letzten Mann in Arbeit bringen, so wird dadurch die deutsche Lebensstandard nicht größer, d. h. der deutsche Lebensstandard kann durch die nun einmal gegebene Begrenzung unseres Lebens nur ganz unwesentlich verbessert werden. Das ist das schwerste Problem, dem wir gegenüberstehen. Denn wir haben seit 1933 über 5 Millionen Menschen zusätzlich in die Produktion gebracht, d. h. ihren früheren Lohnschnitt als Erwerbslohe in den meisten Fällen um 100 und zum Teil bis zu 200 z. B. verbessert.

Dies gilt jedenfalls für die größte Masse der in den Erwerb gekommenen Menschen. Es ist selbstverständlich, daß viele dieser jahrelange unterernährten, nun zum erstenmal wieder wenigstens etwas verdienenenden Volksgenossen sich zu erst auf den Lebensstandard setzen, d. h. aber, daß nun mit einem Einkommen von 5 Millionen Einkommenssteigerer mit einer größeren Kaufkraft als die früheren Arbeitslosen den deutschen Lebensstandard zusätzlich belasten. Denn sind die immer wiederkehrenden und durch die Jahreszeiten bedingten Verknappungen an Butter, Eiern, Fett und zum Teil auch an Fleisch auszuweichen. Der Einwand unserer ausländischen Weltmeister, daß die Regierung dann, statt Rohstoffe zu kaufen, eben Lebensmittel kaufen sollte, ist ebenso kindlich wie demütig verlogen. Denn die Rohstoffe, die benötigt werden, sind ja die Voraussetzung, um überhaupt einen Export zu treiben, der uns den beschriebenen Lebensstandard ermöglicht. Wollten wir diesen Rohstoffimport aufgeben, so würde die Folge davon nur eine sofortige Steigerung der Arbeitslosigkeit sein. Als nationalsozialistische Staatsführung haben wir dabei aber auf einem ebenso natürlichen wie vielleicht manchem Ausländer unverständlichen Standpunkt, nämlich:

Es bemegt uns nicht so sehr die Frage, ob manchemal die Butter mehr oder weniger ist, oder ob die Eier etwas knapper werden, sondern es verpflichtet uns in erster Linie die Sorge, daß die breite Masse unseres Volkes in Arbeit und Verdienst bleibt und sich damit vor dem Juridiktanten in der grauenhafte Not der Erwerbslosigkeit bewahren kann. Es interessiert uns weniger, ob die oberen Schichten das ganze Jahr so oder so viel Butter bekommen, als wir uns vielmehr Sorgen, der breiten Masse, wenn möglich, den Bezug billiger Rohstoffe sicherzustellen, vor allem aber, sie nicht arbeitslos werden zu lassen. Das werden natürlich die bürgerlichen Regierungen unserer Umwelt als gänzlich unverständlich ansehen; allein Deutschland hat auch keine bürgerliche Regierung, sondern eine nationalsozialistische.

Es ist daher auch die große Aufgabe unserer Volkswirtschaft, die Konsumkraft unseres Volkes in jene Richtungen zu lenken, die wir aus den Möglichkeiten unserer eigenen nationalen Produktion betriebliegen können. Da eine Produktionssteigerung unserer Landwirtschaft nur in sehr begrenztem Maße stattfinden kann, muß die Steigerung unserer Produktion auf anderen Gebieten stattfinden. Es ist die Aufgabe unserer Volkswirtschaft und Volkserziehung, das Interesse der Nation auf diese Gebiete hinzuwenden und seine Lebensbedürfnisse nach diesen Richtungen hin zu leiten. Wenn aber fremde Kritiker für die deutsche Volkswirtschaft die Rüstung verantwortlich machen, d. h. uns also vorwerfen, daß wir, statt Butter zu kaufen, die deutsche Aufrüstung durchzuführen, dann kann ich diesen bedeutenden Nationalökonom nur den Kall geben, sich einmal zu überlegen, was denn die Folge sein würde, wenn die Millionenmasse der deutschen Arbeiter, die heute für die inneren deutschen Bedürfnisse und damit auch für unsere Rüstung tätig ist, auf die Fabrikation von Exportartikeln angelegt würde. Ich fürchte sehr, daß diese klugen Wirtschaftswissenschaftler dann erst sehr verwirrenden Ergebnisse erhalten würden, angeht der unter solchen Umständen nicht zu verneinenden Lebensstandard des Weltmarktes mit billigen deutschen Exportwaren.

Die deutsche Wirtschaft hat wie jede gesunde Nationalwirtschaft zunächst das Bestreben, die eigenen Möglichkeiten der wirtschaftlichen Erhaltung unseres Volkes so gut als möglich auszunutzen, um sich erst in zweiter Linie mit der in sich und damit auch an sich gebundenen eigenen Wirtschaft an der Weltwirtschaft zu beteiligen.

Da nun der nationalsozialistische Staat unter keinen Umständen gemillt ist, eine Einschränkung seiner Volkswirtschaft vorzunehmen, sondern im Gegenteil entschlossen ist, diese natürliche Fruchtbarkeit der Nation zu steigern, sind wir gezwungen, die Folgen dieser Entwicklung für die Zukunft zu überlegen und zu bedenken. Eine wesentliche Steigerung des Lebensstandards ist nicht möglich, eine wesentliche Steigerung des Ertrags in absehbarer Zukunft kaum.

Es ist also die Aufgabe der nationalsozialistischen Staats- und Wirtschaftsführung, gemessenen zu unterlegen, welche notwendigen Rohstoffe, Brennstoffe usw. in Deutschland selbst bereitgestellt werden können.

Die dann dadurch eingesparten Ersparnisse sollen in der Zukunft als zusätzlicher der Sicherung der Deutschen und zum Ankauf jener Materialien dienen, die unter keinen Umständen bei uns beschafft werden können. Und ich stelle dies nun heute als

Rohstoffindustrie wird auch die nach Abschluß der Aufrüstung freierwerdenden Menschenmassen nationalökonomisch nützlich beschäftigen. Wir hoffen, damit die nationale Produktion auf vielen Gebieten erneut steigern zu können und zwar im inneren Kreislauf unserer Wirtschaft, um damit die aus unserem Export kommenden Einkünfte in erster Linie für die Lebensmittelversorgung bzw. für die

Versorgung mit den uns dann noch fehlenden Rohstoffen zu reservieren.

Ein gewaltiger Wirtschaftsplan.

Die notwendigen Anordnungen zur Durchführung dieses gewaltigen deutschen Wirtschaftsplanes habe ich schon erlassen. Die Ausführung wird mit nationalsozialistischer Energie und Tatkraft erfolgen. Unabhängig davon kann Deutschland aber nicht auf die Lösung seiner kolonialen Forderungen verzichten. Das Lebensrecht des deutschen Volkes ist genau so groß wie die Rechte der anderen Nationen!

Ich weiß, meine nationalsozialistischen Volksgenossen, daß dieses neue Programm eine gewaltige Aufgabe darstellt, allein sie ist wissenschaftlich auf vielen Gebieten bereits gelöst, die Produktionsmethoden sind in Erprobung begriffen und zum Teil schon entschieden und festgelegt. Es wird daher nur eine Frage unserer Energie und Entschlossenheit sein, dieses Programm zu verwirklichen. Als Nationalsozialisten haben wir das Wort „unmöglich“ nie gekannt und wollen es daher auch in Zukunft nicht als eine Behinderung unseres Wirtschaftes aufnehmen.

In vier Jahren werden wir der Nation über diese Riesearbeit der Sicherung ihrer Ernährung und damit ihres Lebens und ihrer Unabhängigkeit wieder Rechenschaft ablegen. Vielleicht wird aus dem Munde westlicher Demokraten bald erneut die Frage zu vernehmen sein, daß wir nun auch der Wirtschaft keine Freiheit der eigenbellebigen Betätigung geben, sondern sie in die Zwangsjacke unserer staatlichen Planung nehmen. Allein sie werden, meine Volksgenossen, verstehen, daß es sich hier nicht um Demokratie oder Freiheit, sondern um Sein oder Nichtsein handelt. Nicht die Freiheit oder der Gewinn einiger Individuen steht zur Debatte, sondern das Leben und die Freiheit der deutschen Nation.

Wer glaubt, im Interessengebiet dieser Freiheit und dieses Lebens nicht bestehen zu können, hat keine Existenzberechtigung in unserer Gemeinschaft. Die Wahlwelt wird uns einmal nicht die Frage vorlegen, ob wir in dieser kritischen und bedrohlichen Zeit die demokratische Freiheit — sprich Zügellosigkeit — hochhalten, sondern nur, ob es uns gelang, ein großes Volk vor dem wirtschaftlichen und politischen Zusammenbruch zu bewahren. Im übrigen haben wir vor uns eine Millionenmasse anständiger arbeitender Menschen in Stadt und Land. Sie schenkt uns ihr Vertrauen, sie erwartet von uns, daß wir für die Erhaltung ihres Lebens die richtigen Entschlüsse treffen. Wie lächerlich und bedeutungslos ist dagegen das Gerede einer unbefähigten Demokratie oder jüdischer Journalisten.

Soll diese gewaltige Aufgabe der wirtschaftlichen Erhaltung unseres Volkes gelingen, dann ist die Voraussetzung der geschlossene willensmäßige und staatsrechtliche Eintrag unseres Volkes: d. h.: Ohne den inneren sozialen Frieden kann dieses neue Riesenprogramm seine Lösung nicht finden. Die nationalsozialistische Staatsführung ist eine so souveräne und eine so über allen wirtschaftlichen Bindungen stehende, daß in ihren Augen die Kennzeichnungen „Arbeitnehmer“ und „Arbeitgeber“ belanglose Begriffe sind. Es gibt keinen Arbeitgeber und gibt keinen Arbeitnehmer vor den höchsten Interessen der Nation, sondern nur Arbeitsbeauftragte des ganzen Volkes.

Die Bewegung der Garant des inneren Friedens.

Der soziale Frieden schafft allein die Voraussetzungen, um die großen Aufgaben unserer nationalwirtschaftlichen Lage zu erfüllen. Wo wären wir heute hingekommen, wenn so wie in anderen Ländern Streiks und Aussperrungen ihren gegenseitigen Wahnsinn trieben? Wo würde heute Deutschland sein, wenn jeder glauben dürfte, sich seinen Lohn und seinen Gewinn nach eigenem Ermessen bestimmen zu können? Je mehr wir die Größe der Aufgaben, die uns gestellt sind, erkennen und erfassen, umso klarer wird uns die Notwendigkeit des reiblosen und geschlossenen Eintrages aller schaffenden deutschen Menschen zur Erfüllung dieser Aufgabe. Und umso klarer ist es auch, daß dieser Eintrag nicht gehemmt werden darf von irgendwelchen eigensinnigen Interessen oder gar durch verrückte Institutionen, in denen man nur fähig ist, zu schwärzen in einer Zeit, die nach dem Handeln schreit.

Ich würde nicht mit dieser Zuversicht in die deutsche Zukunft bilden und nicht mit diesem Vertrauen die Aufgaben stellen und an ihre Lösung glauben, wüßte ich nicht, daß der soziale Frieden in Deutschland garantiert ist durch die Nationalsozialistische Partei, und daß der geschlossene Eintrag der deutschen Willens- und Arbeitskraft fundiert ist im Willen unserer Bewegung. Sie ist das über Menschen und Zeit hinwegreichende Instrument der in ihr selbst fundierten Führung des Volkes und damit des Reiches.

Ich kann daher gerade in diesen Tagen der allgemeinen trübsinnigen Anzeichen schwerer Witterungsstürmen nur im Vertrauen auf die Bewegung blicken, die das Wunder der letzten vier Jahre vollbracht hat und die Deutschland kraftvoll weiterführen wird in der Erhaltung seines Daseins.

„Die Zeichen einer böse werdenden Zeit.“

So wie wir aber in Deutschland die hinter uns liegenden und vor uns ruhenden Aufgaben nur lösen konnten und nur lösen können unter der Voraussetzung des inneren Friedens der Nation, so glauben wir, daß die europäische Völkervereinigung und Staatengemeinschaft nur unter Ausschüttung des europäischen Völkerr Friedens einer glücklichen Zukunft entgegengehen kann, so ist aber jedenfalls unser grimmiger Entschluß, Deutschland unter keinen Umständen zum wehrlosen Objekt irgendeiner fremden militärischen Gewalt abklaffen zu lassen. Wir haben die Erfahrungen der letzten 18 Jahre genossen. Wir wissen, welches Los dem zuteil wird, der ohne eigene Kraft glaubt, auf fremde Gerechtigkeit oder gar auf Hilfe hoffen zu dürfen. Wir sehen um uns die Zeichen einer böse werdenden Zeit. Was wir jahrelang predigten über die größte Weltgefahr dieses elenden zweiten Jahrtausends, unserer christlichen Weltanschauung, wird sich bald verwirklichen. Überall beginnt die Ministerarbeit der bösartigen Drahtzieher wirksam zu werden. In einer Zeit, da bürgerliche Staatsmänner von Nichtvermittlung reden, betreibt eine internationale jüdische Revolutionszentrale von Moskau

(Fortsetzung auf Seite 6.)



SORTE
R6_{9/10}



Der ungewöhnlich zarte und reine Charakter dieser Mischung beruht darauf, daß sämtliche Tabake Reemtsma stammen. Die Hauptprovenienzen stammen von

REEMTSMA

SORTE

R6

H. F. & PH. F. REEMTSMA + ALTONA-BAHRENFELD



ERNTEN 31 BIS 33 + MUSTERCIGARETTEN + MISCHUNGSNUMMER R6 0/M

Diese Cigaretten werden in den Fabrikationsanlagen unseres technischen Musterbetriebes in Altona-Bahrenfeld nach völlig neuen Methoden hergestellt. Der ungewöhnlich zarte und reine Charakter dieser Mischung beruht darauf, daß sämtliche Tabake zweimal durch Reemtsma-Maschinen verarbeitet werden, wodurch die Nebenbestandteile der Tabake in der denkbar geringsten Maß herabgesetzt werden.

Die Cigaretten sind Muster für die besten und neuen Fabrikationsmethoden, die zur Zeit in der Tabakindustrie bekannt sind. Die Herstellung auf

H. F. & PH. F. REEMTSMA + CIGARETTENFABRIKEN + ALTONA-BAHRENFELD

Rezept sichergestellt!

Unserer Einkaufsorganisation ist es wiederum gelungen, die richtigen Provenienzen zu erwerben, die das Rezept der Mischung »R 6« für nahezu zwei weitere Jahre sicherstellen.



Kulturleistungen der nun zerbrochenen Gemeinschaft zu legen. Nach Deutschland stand vor diesem Schicksal, als der Kommunismus den Reichstag angriffen, sollte aus der Beginn einer Zerstörungsmacht eingeleitet werden, die in gar nicht unterschätzten hätte von der französischen Kommune im Jahre 1871 oder der russischen bolschewistischen Revolution oder dem Versuch, über die Beendigung des Wiener Kulturpalastes den roten Haufen in die altweltliche Kulturmetropole an der Donau zu setzen, oder der Niederbrennung der spanischen Kirchen und ehrwürdigen Paläste in diesen Tagen.

Die größten kulturellen Leistungen der Menschheit verdanken ihren Auftrag, ihren Auftrag und ihre Erfüllung immer nur jenem autoritären Willen, der die menschlichen Gemeinschaften geschaffen und geführt hat. Der autoritäre Wille ist zu allen Zeiten der größte Auftraggeber für die Kunst gewesen. Er schafft aber nicht nur die allgemeine Voraussetzung für die kulturellen Leistungen, sondern er war auch ihr Fortsetzender.

Wenn man nun die Frage des Nutzens der menschlichen Kulturleistung anspricht, so ist darauf folgendes zu antworten:

Reichtum und Armut sind wie alles auf dieser Welt auch im letzten Grunde nur relative Begriffe. Wenn es gelingt, ein Volk von materiellen Auffassungen zu idealen hingleiten, der wird am wenigsten unter der Not des Zwangs materiellen zu leiden haben. Wenn der Marxismus die materiellen Antriebe mobilisiert, dann nur, weil er glaubt, damit das verständliche Signal für jene passive Masse in den Wäldern zu setzen und zu geben, die nicht die Staaten gebildet hat, sondern die erst durch die Staatsbildung mitgeformt wurde.

Es ist der Appell an die primitivsten Urinstinkte, die, einmal mobilisiert, am ehesten zur Zerstörung jener Gemeinschaft eingeleitet werden können, die dem einzelnen an Freiheit nehmen muß, um einer Gemeinschaft um Leben zu kämpfen und die daher nur über einen ideologischen Bericht des einzelnen zu einem materiellen Gewinn der Gesamtheit führen kann.

Der Nationalsozialismus hat die gesamtgesellschaftliche Mission, in unermesslicher auf dem Wege der Demokratie zum Anarchismus zerfallenden Volksteile eine neue Autorität aufzurichten. Indem wir den Staat aus der Umfassung einer rein wirtschaftlichen Betrachtung lösen und seine heilige Zweckbestimmung erkennen, schaffen wir die Voraussetzung zu einer inneren gesellschaftlichen Kulturführung von Millionen Menschen in diese Gemeinschaft unseres deutschen Volkes.

Wägen Sie die ungeheure Bedeutung dieser langjahren Formung einer neuen und unerschütterlichen selbstständigen Autorität doch von allen jenen begreifen werden, die selbst in ihrer Existenz unlosbar abhängig sind von einer solchen Autorität. Wägen Sie begreifen die Träger unserer Wirtschaft, möchten Sie begreifen die Führer unserer Kirchen, möchten Sie vor allem aber auch begreifen die Lehrenden und Förderer, Schöpfer und Schöpfer unserer deutschen Kultur! Wägen Sie alle begreifen und verstehen, daß diese Arbeit der Wiederanerkennung einer klaren und nicht der verfallenden Arbeit unterwerfenden Autorität in einer Zeit, da die anarchischen Tendenzen der Auflösung überall sichtbar werden, die wichtigste ist, die überhaupt Menschen gestellt werden kann, daß jedes Klagen und Wägen an dieser Autorität eine Verdinglichung ist an unsere Gemeinschaft, daß jede Schwächung dieser Autorität nur zu einer Verringerung des Gemeinschaftswillens und damit zu einer Verringerung der Gemeinschaftsbildung führen müssen. Wägen Sie verstehen, daß die Wiederanerkennung einer solchen Autorität über alle sonstigen Schwierigkeiten immer hinweggehen wird, daß aber ungeachtet der Verfall dieser Autorität in der anarchischen Auswirkung zu der größten Katastrophe führen müßte, die wir in Europa seit dem Teil schon anknüpfenden Leben und das am Ende dieser Katastrophe die Anarchie leben wird oder die Wiederanerkennung einer noch brutalen Autorität.

Wägen Sie aber auch dabei verstehen, daß sich diese einheitliche Linie weder im politischen oder wirtschaftlichen noch im kulturellen Leben jemals aus dem sogenannten freien Spiel aller Kräfte von selbst ergibt. Mit dem Sieg des Nationalsozialismus ist das durch die Demokratie eingeleitete Spiel der freien Kräfte beendet worden. Nach dem Spiel der freien Kräfte hat aber nun die Zeit der gemeinsamen Leistung und des gemeinsamen Wiederaufbaus zu kommen. Die Demokratie reißt nur ein. Das Prinzip des autoritären Willens aber will die Periode des Abbruchs beenden und eine neue des Aufbaus, d. h. der konstruktiven Weiterentwicklung beginnen.

Daher wird die aus dem Spiel der freien Kräfte als Siegerin hervorgegangene nationalsozialistische Idee und die sie tragende und fördernde Bewegung nicht nur politisch, sondern auch wirtschaftlich und kulturell die Führung der Nation übernehmen. Sie stellt die Aufgaben und sie bestimmt die Trends ihrer Erfüllung. Niemand vermag über mehr Berechtigung als sie, niemand aber auch über eine größere innere Verantwortung. Ein geistliches Zeitalter konnte nur eine geistliche Kunst bezeugen, ein nationalsozialistisches Zeitalter nur eine nationalsozialistische. Die nationalsozialistische Kunst aber hat unserer Gemeinschaftsentwicklung zu dienen. Daher kann diese nationalsozialistische Kunst auch nicht mehr die Erscheinungen der hinter uns liegenden defekten Welt bilden, deren demokratische Zerstörungen sich in sichtbarer Deutlichkeit auch auf das kulturelle Gebiet übertragen. Wir lieben das Gebaute. Der Geist Kern unseres Volkes, an Leib und Seele gemessen, soll den bestimmenden Maßstab bilden. Wir wünschen in unserer Kunst nur besten Fortschritt. Der Geist unserer Schönheit soll immer heiser: Gesundheit. Nur der architektonische Überlebens: Klarheit, Zweckmäßigkeit und aus beiden entspringt — wieder Schönheit.

Indem wir diese Gesundheit und damit das Schönheitsempfinden des neuen Menschen als Maßstab für unsere kulturellen Leistungen ansetzen entschließen wir uns, werden wir auch konstruktiv den Weg zu jener edlen, machbarsten zeitlichen Form finden, die in der Gleichzeitigkeit unseres Volkes begründet ist. Und wir leben schon heute das ewige Wissen, daß dieses Streben kein Verzicht ist, sondern daß es seine Erfüllung erfährt. Was dabei nicht mitzugeben in der Lage ist, muß abgelehnt werden.

So werden wir auch in weiteren kulturellen Arbeiten mit einer Anzahl gewaltiger dokumentarischer Leistungen beginnen in der Überzeugung, daß das unerschütterliche Vorbild der besten Gemeinschaften dieser Zeit ist. Denn diesen gewaltigen Vorbild liegt die Kraft zu liegen, das zu erzeugen, was den Anarchisten unaussprechlich ist, nämlich die Form und damit die bildende Wirkung. Es ist unser Wille, aus der Zerfahrenheit

unserer kulturellen Einseitigkeiten wieder den Weg zu finden zu jenem großen Ziel einer sich gegenseitig ergänzenden und heiternden Gemeinschaftsarbeit.

Aus solchen Absichten entsteht das neue Nürnberg unserer Reichsparteitage. Es muß hier im gewaltigen Ausmaß ein Volkstum schaffendes Werk geschaffen werden, das zugleich für Millionen Deutsche ein Denkmal des Stolzes sein soll, der Zugehörigkeit zu dieser Gemeinschaft. Und aus dem gleichen Willen und der gleichen Zielsetzung findet die Umgestaltung der Hauptstadt der

Bewegung statt und wird demnach in Angriff genommen werden der Neuaufbau von Berlin als der Hauptstadt des Deutschen Reiches. Die hier entstehenden großen Werke werden aber unter Volk nicht nur in der Gegenwart beglücken, sondern auch in der Zukunft mit Stolz erfüllen. Die einzige wahrhaft unergründliche Anlage der menschlichen Arbeitskraft und Arbeitsleistung ist die Kunst!

Stürmischer und langanhaltender Beifall rauschte auf, als der Führer geendet hatte.

Die Sendung der nationalsozialistischen Weltanschauung.

Alfred Rosenberg verkündet die Preisträger 1936: Anader und Lenard.

Die Kulturtagung im Opernhaus.

Nürnberg, 9. Sept. Bei der Kulturtagung des Reichsparteitages der NSDAP am Mittwochabend im Opernhaus waren nicht nur das gesamte Führerkorps der Bewegung, unter ihnen namentlich alle mit kulturellen und künstlerischen Aufgaben betrauten Dienststellen, sondern auch alle leitenden Männer des Reiches, die namhaften Vertreter der Kunstbewegung und künstlerischen Institutionen und die geistige Elite aus Wissenschaft und Forschung vertreten. Zu ihnen kamen noch die ausländischen Missionsehe und die Ehrengäste des Führers.

Nach 8 Uhr erschien der Führer im Opernhaus. Goethes Titanenepos „Prometheus“, in der Vertonung von Hugo Wolf, gelangten von Kammerlänger Rudolf Bodemann, leitete die Feierstunde ein. Das Berliner Bühnenmusikdirektor Prof. Dr. Peter Raabe dirigierte die herrlichen Kompositionen.

Darauf erging unter allgemeiner Spannung der Beauftragte des Führers für die weltanschauliche Schulung der Bewegung, Reichsleiter Alfred Rosenberg, das Wort zu seiner Rede über: „Die Sendung der nationalsozialistischen Weltanschauung“.

Alfred Rosenberg führte in seiner Rede u. a. aus: „Revolution in tieferem Sinne begriffen als ein heiliges Loslösen von lebenswidrigen Formen und Formeln der Vergangenheit, die schon vieles emporkommene Große zu erblassen drohten. Erfüllung: weil viele, oft Jahrhunderte alles, was zum ewigen Bestehen des Deutschen gehörte, aber sich nicht zu entsagen vermochte, in unseren Tagen einem entscheidenden Schicksal entgegengeht.“

Die humanistische Bewegung zum Beispiel enthielt einen ungeheuren Vorrat an verdorbenen antiken Formen, die wahllos aus allen Jahrhunderten als Gesamtkunstwerk unter Bildungswesen, das philosophische Denken und das künstlerische Schaffen bestimmten. Die im Humanismus enthaltenen Gedanken Vorurteile oder griechischer und römischer Verfallensstadien sind heute innerlich überwunden und keine Bildungsgüter mehr, um so besser erkräftigt uns aber — auch im Licht der neuen Kampfbahn — das originale Hellas als nachzuerwartend und anzureichend und für die Menschheit im 20. Jahrhundert. Die dämonische Schönheit der Griechen zu lächeln und das kämpferische Olympia Sparta sind Völkern der Zukunft Entlastung, wie sie aus Deutschland kennt und heute in feuchter Spannung tief wie nie zuvor erlebt.

Ein herrliche die Weltanschauung des Mittelalters als eine Jahrhunderte bindende Kraft. Glaubensinbrunst verband sich einem umfassenden politischen Willen. Aber gegen dieses damalige Weltbild empörten sich Kräfte der Natur und starke Instinkte der Völker. Die mittelalterliche explosive Einheit zerfiel. Religiös teilte sich das Christentum in drei Konfessionen, politisch in viele hundert Stämme, Humanismus und Renaissance traten zu einem gesellschaftlichen Individualismus. Die Geburt der Nationen löste das universalistische Weltgefühl ab. Die liberale Epoche verwarf weitere Bindungen, die schließlich der Marxismus jedes Eigenwillige leugnete und der Bolschewismus in allen kulturellen und sozialen Erscheinungen das fürchterliche Gleichnis eines Weltkollapses aufzeigte.

Der Nationalsozialismus: Die Gesamtschau des Lebens.

Eine solche Weltanschauung, das heißt eine Schau, die eine alle Gebiete des Lebens umfassende innere Bindung schafft, ist erst mit dem Nationalsozialismus geboren worden. Mit seiner Weltanschauung steht und fällt der Nationalsozialismus. Nur diese erlebte neue Schau vermag es, das Lebensfeindliche entschlossen auszuheilen, tragische Mißverständnisse der Vergangenheit zu klären, inständiger aus allen Schulen, Lehren und Setzen des Fruchtbaren herauszulösen. So wie die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei den Nationalismus und den Sozialismus entgelte und aussehbaren Todsünden eine Kampfbahn schuf, schiedete, so steht die Gesamtschau des Nationalsozialismus darin, auch die Gebiete der Kunst, Wissenschaft und Philosophie einer neuen Schau heraus zu bilden. Wir sind des festen Glaubens, daß jeder große Stil einer Persönlichkeit oder eines Volkes sowohl blutmäßig als auch weltanschaulich bedingt ist; davon zeugt die Vallas Albene ebenso wie die 5. Sinfonie. Und wir erstreben, daß die Philosophie als

wirkliche Gemeinschaft der Weltanschauungen wieder den Weg findet von psychologisierenden Hauptpalastereien zu einer harten Verteidigung einer germanischen Weltanschauung; damit Nietzsche, Wagner und Logar ihre Erfüllung in der Form unserer Zeit finden.

Wir haben unter Adolf Hitlers Führung das Chaos gebändigt, aber es ist für immer nur zu überwinden durch eine Zukunftsidee, nicht durch Rückkehr zu Gedanken und Formen, die einmal zerbrachen und sich deshalb als unfähig erwiesen haben, uns innerlich und politisch zu retten.

Vor unseren Augen vollzieht sich also die Geburt einer neuen Kultur. Wir denken nicht daran, diesen Prozeß eines neuen Wachstums künstlich beschleunigen zu wollen. Wir wollen alles nicht gewaltig kürzen, sondern es durch Verwirklichung eines lebensvollen Neuen so erheben, wie es das Gesetz unserer Zeit fordert. Der Atem unserer Revolution ist nicht kurz wie so mancher anderen. Er geht ruhig, sicher und tief. Er umflutet nicht eine Generation, sondern alle.

Der Preis für Kunst und Wissenschaft.

Das ist unsere Sendung. Um ihr auch von hier aus zu dienen und der drängenden Kraft immer neues Leben zu geben, hat der Führer im vergangenen Jahr einen „Preis der NSDAP für Kunst und Wissenschaft“ gestiftet. Dieser Preis gelangt auch in diesem Jahr zur Verleihung.

Den Preis für Kunst erhält der Dichter Heinrich Anader.

Seit vielen Jahren hat der junge St. Mann Anader den Kampf unserer Bewegung mit seinen Schichten begleitet. Als ein Sänger unserer Zeit hat er immer wieder die Gesichter angezündet und in ihres ihres erneuernden Lebenskraft harter Nieder unserer Schlacht gelungen. Viele dieser Gelänge erklingen aus unseren Kolonnen und sind wahrhafte Volkslieder geworden.

Den Preis für Wissenschaft erteilt die NSDAP Geheimrat Prof. Dr. Philipp Lenard-Helldorf.

Es kann sich nicht darum handeln, hier die Verdienste des großen Physikers zu schildern. Das hat eine sachliche berufene Stelle schon lange getan und Prof. Lenard mit dem Nobelpreis ausgezeichnet. Wenn wir Prof. Lenard aber heute ehren, so in erster Linie als Lehrer der deutschen Jugend und als Denker und Forscher. Unmittelsam eines freien Beschimpfens des Deutlichen auf der Universität Heidelberg hat Prof. Lenard die Freude des Widerstandes erhoben und bewiesen, daß hohes Gelehrtentum sich mit vornehmlichem Mut zur Verteidigung deutschen Lebens verbinden muß, um Vorbild sein zu können. Als Denker hat Prof. Lenard aber geleistet, daß Wissenschaft nicht gleich Wissenschaft ist, sondern daß fremde Kollisionsen auch ganz verschiedene wissenschaftliche Weltweisen erzeugen.

Es ist deshalb der NSDAP, eine besondere Freude, dem großen Forscher und Lehrer, dem mutigen Anhänger des Führers in schwerer Zeit und dem deutschen Denker von dieser Stelle ihren Dank auszusprechen, verbunden mit der Hoffnung, daß die deutsche Wissenschaft noch viele Männer seiner Art hervorbringen möge.

Bei der Verleihung der Träger der Preise der NSDAP für Dichtung und Wissenschaft erhielt sich bewundernswürdiger Beifall, der sich verflachte, als die Preisträger ihre Urkunde aus den Händen des Reichsleiters Rosenberg in Empfang nahmen, und der Führer den Bannerträgern des nationalsozialistischen Gedankengutes auf den Gebieten der Dichtung und der Wissenschaft dankt.

Das Berliner Bühnenmusikdirektor Prof. Dr. Peter Raabe vermittelte dann den Teilnehmern der großen Kulturtagung durch die vollendete Wiedergabe der Pastoral-Sinfonie Ludwig van Beethovens einen ausserordentlichen Genuß.

Als der Führer das Podium betrat, dankte er zunächst Prof. Raabe und den Künstlerinnen. Unter atemloser Stille des Hauses nahm jedoch der Führer das Wort zu seiner Rede, die wir an anderer Stelle bringen.

Ergreifen dankten die Teilnehmer dem Führer für ein erneutes glühendes Bekenntnis zur Kunst. Während sie das Theater verließen, zogen wie ein Einbild in unaussprechlichen Reihen neue braune Kolonnen der Friedenssoldaten des Führers in die Stadt der Reichsparteitage ein, diese Parolen des Führers weiterzutragen in die Gesamtheit des deutschen Volkes.

„Wehrbeitrag“ der Länder und Wiens.

Ein neues österreichisches Bundesgesetz.

Wien, 10. Sept. Amstlich wird verlautbart: „Die Bundesregierung hat am 4. September den Entwurf eines Finanzgesetzes, welches den Staatsanrücken für das Jahr 1937 beibehält, beschlossen. Es ergeben sich in der laufenden Schätzung Ausgaben von etwa 1900 Millionen und Einnahmen von etwa 1940 Millionen. Somit ein Abgang von über 60 Millionen Schilling. Der Gesamtbeitrag einschließlich der Abkationen beträgt rund 55 Millionen Schilling. Er weist die gleiche Höhe auf wie jener im Voranschlag für das Jahr 1936. Mit den Ausgaben in der angegebenen Höhe ist auch für den Bedarf vorgezogen, welcher sich für das kommende Jahr aus dem Ausbau der Wehrmacht infolge der Einführung der allgemeinen Bundesdienstpflicht ergibt. Die bestehenden Spannungen in Europa haben auch Österreich gezwungen, den Ausbau der in ihrer Ausrüstung solange gedehnt gewordenen Wehrmacht in Angriff zu nehmen. Diese Ausrüstung besteht den Bundeshaushalt mit beträchtlichen Mehrausgaben. Um die Bedürfnisse in anderen Zweigen der Vermittlung nicht allzu sehr vergrößern zu müssen, erscheint es notwendig, auch die anderen im Bundes bestehenden Gebietskörperschaften zu einer Beitragsleistung zu dieser im allgemeinen staatlichen

Interesse gelogenen Aufgabe durch Auflegung einer Art Wehrbeitrag heranzuziehen.

Ein von der Bundesregierung beschlossenes Gesetz auferlegt zu diesem Zweck den Ländern und der Stadt Wien in Form einer Kürzung ihrer Ertragsanteile an den gemeinschaftlichen Bundesabgaben für das Jahr 1937 eine Beitragsleistung an den Bund in Höhe von rund 14 Millionen Schilling.

Der österreichische Bizekanzler über die Frontmilitär.

Wien, 9. Sept. Bizekanzler Baron Harenfels erklärte, wie die Pressestelle der österreichischen Front berichtet, vor den Militärkommandanten in einer Rede, daß die Frontmilitär (d. h. die Zusammenfassung der freiwilligen Wehrverbände Heimatschutz, Österreichische Sturmjäger und Freischißbunde) 100 000 Mann umfassen werde. Ihre Ausrüstung werde auf diejenige des Bundesheeres gebracht werden. Außerhalb der Miliz werde es keine weiteren freiwilligen Wehrtruppen mehr geben.

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Stadtnachrichten.

Freude auf die langen Abende.

Kein Zweifel, daß der Sommer, diese alljährlich wiederkehrende große Fest-Veranstaltung der Natur, eine der herrlichsten Erfindungen einer weisen Weltregierung ist. Kein Zweifel, daß der Sommer, er sei noch so verschwenderisch mit Sonne, Blumenduft und Hängeln, mit Kadeireiten, Schmetterlingsflügen und Mondschein-Sonaten, uns jedes Jahr wieder durch seine Kürze ängstigt. Kein Zweifel auch, daß wir mit billiger Befürchtung zu leben, wie wir uns Tag um Tag mit bestemmender Schnelligkeit dem Herbst nähern. So etwa, wie wir den letzten Kadeiren bei einem Brillant-Feuerwerk zuschauen.

Doch glücklich zu preisen ist, wer sich am Ende einer Freude schon wieder auf die nächste Überforderung freuen kann. Der nahe Saltemmer hört auf zu essen, wenn's ihm am besten schmeckt. Und so bitter es ist, daß die Sonne jeden Morgen später aufsteht und jeden Abend früher untergeht: ein Trost wird dem mittlichen Jahreszeiten-Geschehen: die Abende werden länger.

Die Tage werden kürzer, die Abende länger — wir freuen uns auf sie. Fast den ganzen Sommer hindurch fanden die Bücher unberührt im Schrank; sie sahen uns mit stillem Vorwurf an. Die Vögel hielten sich zu Stößen — wir ließen sie links, mitunter auch rechts, liegen. Schönes weiches Papier lag auf dem Schreibtisch, lodend und verführerisch. Wir aber hatten nur Augen für blauen Himmel, weiße Segel und knatternde Motorräder.

Nun freuen wir uns auf die Abende! Wir werden viel und vieles lesen, wir werden wieder ausführlicher schreiben, natürlich das Angenehme zuerst, dann das weniger Angenehme. Wir freuen uns auf den trübsamen Schimmer der Leiselampe, auf die Gemütsruhe des Zimmers mit bequemen Sesseln, mit herabgelassenen Räden.

Soviel ist zu tun, was im Sommer ungetan blieb. Wir hatten einfach keine Zeit; es wäre ein Jammer gewesen, über Büchern zu hocken, am Federhalter zu faulen, während draußen goldener Sonnenglanz lodte, Abenteuer und romantische Begegnung.

Doch bald können wir alles Versäumte nachholen!
H. D.

Anstellung und Beförderung von Beamten, die Logen angehörten.

Richtlinien des Reichsinnenministers.

Der Reichs- und preussische Innenminister hat in einem Erlass an die nachgeordneten Behörden, die Gemeinden und Körperschaften des öffentlichen Rechts Richtlinien für die Anstellung und Beförderung von Beamten bekanntgegeben, die Freimaurerlogen, anderen Logen, logenähnlichen Organisationen oder deren Ersatzorganisationen angehört haben. Danach sollen Personen, die vor dem 30. Januar 1933 aus einer Freimaurerloge usw. ausgeschieden und bereits vor diesem Zeitpunkt in die NSDAP als Mitglied eingetreten sind, aus ihrer früheren Logenangehörigkeit keinen Nachteil erleiden. Das gleiche gilt im allgemeinen für Personen, die vor dem 30. Januar 1933 aus einer Loge ausgeschieden sind und sich bis zur Machtübernahme Bedenken um die nationalsozialistische Bewegung nachweislich erworben haben, auch wenn sie in die NSDAP nicht, oder nach diesem Zeitpunkt eingetreten sind. Andere vor dem 30. Januar 1933 aus einer Loge ausgeschiedenen Personen sind vertrieben zu behandeln, je nachdem, ob sie führende Stellen in den Logen bekleidet oder lediglich als Mitläufer zu gelten haben, ob sie die Loge „geduldet“, sich also ihr gegenüber weiterhin zum Gehörten verpflichtet oder ihre Beziehungen vollständig gelöst haben. Die Entscheidung über Anstellung oder Beförderung ist von Fall zu Fall zu treffen. Bei leitenden Beamten ist die Zustimmung des Stellvertreters des Führers erforderlich. Personen, die erst nach dem 30. Januar 1933 aus einer Freimaurerloge usw.

ausgeschieden sind, sind grundsätzlich von Anstellung oder Beförderung ausgeschlossen. Ausnahmen sind nur im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers zulässig.

Gemeinschaftswerbung für die deutsche Zeitung.

Eine Aktion des Reichsverbandes der deutschen Zeitungsverleger.

Der Reichsverband der deutschen Zeitungsverleger veranlaßt am 20. September bis Ende Oktober 1936 eine große Gemeinschaftswerbung für die deutsche Zeitung. Es handelt sich dabei um eine Werbung für die gesamte deutsche Presse als der Vermittlerin nationalsozialistischer Anschauung in Stadt und Land. Der Reichs- und preussische Innenminister hat es allen Behörden zur Pflicht gemacht, die Werbung nach Kräften zu unterstützen. Er kündigt in einem Erlass an, daß den einzelnen Dienststellen durch die örtlichen oder benachbarten Zeitungsverleger Werbaushänge ausgehängt werden und ersucht, diese Werbaushänge an gut sichtbarer Stelle oder in Räumen anbringen zu lassen, die dem Publikum zugänglich sind.

Wie entstehen die Herbststürme? Das Borräden der Jahreszeit geht in unseren Breiten sprunghaft vor sich. Wir leben ja in einem Klimagürtel, den man als Kampfgebiet der Polarzone und der Subtropen ansehen kann. Die Sturmwirbel der letzten Tage verdanken ihre Entstehung der großen Erwärmung des mitteleuropäischen Festlandes und der nun bereits einziehenden Abkühlung im Polargebiet. Diese Gegensätze drängen nach Ausgleich, und so entlockte sich eine Reihe sehr kräftiger Tiefdruckgebiete, in deren Umgebung die Winde besonders heftig bläuen. Wenn nun in dieser Jahreszeit in der Polarregion die Erzeugung polarer Kaltluft stark einsetzt, dann muß ein Gegengewicht geschaffen werden; die kalte Luft strömt nach Süden ab, sie löst sich in der nördlichen Breiten Sturmwirbel, die sich mit dem Fortschreiten der Jahreszeit immer mehr nach Süden verlagern und hier ständig breitere Ausmaße annehmen. Einmal höher wärmere Luftmassen vor, dann wieder Kaltluft. So bewegen sich vom September bis in den November hinein die warmen und kalten Luftmassen abwechselnd gegeneinander vor, die schließlich der Nordstrom die Oberhand endgültig gewinnt. An der Hand unserer Barometere und unserer Wetterkarten läßt sich dieser mächtige Kampf in den Lüften sehr gut verfolgen.

Weihnachtsgesamtheiten sind versicherungspflichtig. Im Hinblick auf die weitgehende Steuerbefreiung für Weihnachtsgesamtheiten ist in letzter Zeit verschiedentlich der Wunsch geäußert worden, solche einmündigen Zusammenkünfte aus den sozialen Abgaben zu befreien. In einem kürzlich ergangenen Bescheid hält der Reichsarbeitsminister jedoch daran fest, daß Weihnachtsgesamtheiten als Entgelt im Sinne der Reichsversicherungsordnung anzusehen sind. Aus grundsätzlichen Erwägungen sei er nicht in der Lage, den Wunsch auf Freistellung der Weihnachtsgesamtheiten von den sozialen Abgaben zu entsprechen, da hierdurch auch die Interessen der Versicherten verletzt würden.

Warnung vor einem „Weinreisenden“. Zur Zeit tritt in Mitteldeutschland ein 50jähriger angeblicher Weinreisender auf, der Bestellungen für Privatfeiern, insbesondere bei Parteen entgegennimmt, aber die Lieferung verweigert. Nebenbei läßt er sich dann kleine Darlehen geben, weil er gerade in Geldverlegenheit befindet. Unter Hinweis auf das Eisen Kreuz und das Ehrenkreuz bewirkt er sich dabei auf die Kriegsgeldmarken. In einigen Fällen ist er auch als „Nagarsreisender“ aufgetreten. Sprechhaft wird er auch den hiesigen Geist heimlich. Daher Vorsicht!

Verkehrsunfälle. Am Mittwoch, gegen 17.15 Uhr, geriet auf der Marstraße ein von der Eichen Hand kommender Kraftwagen beim Ausweichen in den Straßenrand. Der Kraftwagen wurde hierbei leicht beschädigt. Auf der Marstraße wurde gegen 20.15 Uhr ein Kollisionsfall beim Überqueren des Fahrdammes von einem Motorradfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Die Fahrerinnen wurde ebenfalls zu Boden geschleudert und zog sich Rückenverletzungen zu. Sie konnte ihren Heimweg ohne fremde Hilfe fortsetzen. Auf der Hindenburgallee erfolgte gegen 18.40 Uhr ein Zusammenstoß zwischen zwei Radfahrern. Der eine Radfahrer verletzte sich am rechten Bein. Das Motorrad des anderen wurde beschädigt.

Hohes Alter. Am 11. September feiert Herr Michael Zimmer, Seerodenstraße 13, seinen 80jährigen Geburtstag. Gleichzeitig ist er langjähriger Leiter des Wiesbadener Tagblatts.

Mobdenhan. Das Wiesbadener Handwerk und der Wiesbadener Einzelhandel zeigen am Samstag bzw. Sonntagmittag im großen Saal des Kurhauses im Rahmen der Wiesbadener Stadtlichen Kunst- und Wanderversammlung in reicher Auswahl der kommenden Herbst- und Frühjahrsmoden.

Kurhaus. Morgen, Freitag, wird der bekannte Olympialeser, und Gastredner Dr. Paul Kaven im großen Saal des Kurhauses einen Bildbroschürenvortrag über die spannenden und schönen Kämpfe bei den Olympischen Spielen sprechen und seine Eindrücke und Erlebnisse im Kampf der besten der Welt schildern. Zahlreiche Lichtbilder, ausgenommen von dem Transfuranter Fotografen Dr. Paul Wolff, werden zeigen, wie die Jugend der Welt kämpft und siegt.

Kurhaus-Jahreskonzerte. Die Übersicht über die Vortragsfolgen der diesjährigen Jahreskonzerte zeigt einen bedeutenden Querschnitt durch das weite Gebiet der Musikliteratur. Überwiegend kommen deutsche Komponisten zu Wort. Von Händel angefangen geht es über die Klassiker Mozart und Beethoven (7. Sinfonie und Klavierkonzert in G-Dur) zu den Romantikern Brahms und Bruckner (9. Sinfonie in der A-Moll). Weitergehend ist die zeitgenössische Musik berücksichtigt. Unter einer Überschrift (9. Sinfonie des einheimischen Komponisten Hans Fielcher) finden sieben Erstaufführungen statt. So werden mit zwei Sätze aus der Olympialeser-Welt des nach bekanntgewordenen Werner Egl. Tänze des Ungarn Kodaly, eine Sinfonie des bedeutenden italienischen Komponisten Malpiero, ein Konzert für Orchester von Max Trapp, ein Divertimento des Russen Igor Strawinsky hören.

Residenz-Theater. Am Samstag, 12. Sept., 20.15 Uhr, eröffnet das Residenz-Theater seine Spielzeit 1936/37. Ida Wüß gastiert in dem Lustspiel: „Frau Solensta“. In weiteren Rollen sind beschäftigt Gertrud Corbett (neue verpflichtet von den Wiesbadener Kammertheatern), Josef Eichenbühler (neue verpflichtet von der Komödie Dresden), Willy Moog, Hilmar Wanders, Konrad Vollen, Clemens Wilmendro, Kurt Münch, E. B. Hoffmann, Ludwig Kepper und Claus Kammel. Wiederholungen finden statt am Sonntag und Montag.

Wurzeln müssen entfeuchtet werden.

Vom dem Rheingau, 9. Sept. Auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen hat der Oberpräsident der Rheinprovinz eine Verordnung für das Weinbaugelände der Rheinprovinz erlassen, die auch für das Weinbaugelände der Provinz Hessen-Nassau gilt und welche die Entfeuchtung von Wurzelreben in reblausverheerten Gemarkungen zum Gegenstand hat. Die Verordnung besagt, daß in reblausverheerten Gemarkungen mit Ausnahme der Propfenreben alle Wurzelreben unmittelbar vor Beginn der Pflanzungsarbeiten durch einen amtlichen Entfeuchter vorläufigsmäßig zu entfeuchten sind. Werden die entfeuchten Reben vor dem Anpflanzen im Weinbergsboden eingegraben, so ist vor dem Anpflanzen eine nochmalige Entfeuchtung erforderlich.

Hann Bübiloys
bekommen Sie
geschnittene,
gewaschene,
onduliert,
dauergewellt,
wassergewellt,
gefärbt u. getönt
im
Salon **Dalla**
Michelsberg 6

Vorteilhafte Bezugsquellen
Licht und findet
die Hausfrau
immer im An-
gebot des
Wiesbadener
Tagblatt

Wir liefern an Jedermann Tuche
Bett- und Tisch-
decken, Hand-
tücher, etc.
50 Jahren
Lehmann & Söhne
Tuchfabrik und Tuch-
verarbeitungs-
geschäft
Sprengelstr. 11, L. 20

...und im Möbel
fünf von
Möbelschreinerei Velle
und Handlung
Ehstendardarben | Große Auswahl | Billige Preise
Goebenstraße 3
Tel. 29265/k.Laden

Bei Schlaflosigkeit
Herz- und Nervenschwäche, nehmen Sie
unser bekanntes, natürliches Krautmittel:
Floradix-ENERGETICUM. Allein echt
Wiesbadener Kräuter- und Reformhaus neb. Uhrturm
P. Blumenthal, altesches Unterhaus, Marktstraße 13

Das Wiesbadener Konservatorium Begr. 1888
Wilhelmstr. 16, Tel. 27749 | Leitung Dr. R. Meißner
bietet als ältestes und größtes Musikunterrichtsinstitut der Stadt Wiesbaden Gelegenheit zur Ausbildung auf allen praktischen und theoretischen Gebieten der Tonkunst von den allerersten Anfängen bis zur künstlerischen Reife.
Einzelunterricht f. Anfänger u. Fortgeschr. jed. Alters.
Berufsausbildung in allen Fächern, insbesondere auf allen Orchesterinstrumenten.
Gesangskurse für Oper, Konzert und Rundfunk.
Kammerorgel Prof. W. Fuhr.
Musiktheorie (staatl. anerkt.) zur Vorbereitung auf die staatl. Privatmusiklehrerprüfung.
Orchesterschule zur Ausbildung für den Beruf des Orchesterleiters.
Lehrplan und Unterrichtsbestimmungen unentgeltlich durch das Sekretariat des Konservatoriums.

Frau Müller schämt sich
Solches dunkles Ein-
weichwasser hatte sie noch
nie! Aber sie kann nun
fröhlich sein: Das Wasser sieht
nun darum so dunkel aus,
weil Baurus über Nacht
den meisten Schmutz aus
der Wäsche sog. Nun hat
sie weniger Wäschearbeit
und spart Seife und Wasch-
mittel. Versuchen Sie Baurus
auch. Große Dose
40 Pf., überall zu haben.

Graue Haare
Orfa
Fl. 1.80, 2.20, 2.50
Monopol-Part. Müller, Wilhelmstraße 8
Part. Zimmermann, Kirchgasse 29.

Todesfälle in Wiesbaden
Philipine Egg, geb. Welter-
berger, 71 Jahre, Dorstr. 33,
† 7. 9.
Merian Rath, Fabrikarbeiter,
68 Jahre, Döberstr. 87,
† 8. 9.
Marionne Schneider, 1. Monat,
Waltamstraße 30, † 8. 9.
Violette Puh, 1. Jahr, Adler-
straße 33, † 8. 9.
Germann Blum, Küfer, 44 Jahre,
Grafenstraße 20, † 8. 9.
Hans E. Mayer, geb. Spanen,
68 Jahre, Taubenstr. 30, † 8. 9.
Marie Paulsch, geb. Schneider,
88 Jahre, 74 Jahre, Schulstraße 17,
† 9. 9.

Obst-Versteigerung
Am Samstag, den 12. September, läßt Hr.
Estrich in der Gemarkung Wiesbaden, Distrikt
„Kangelweinsberg“, Zusana vom Langenbühl,
den Ertrag von etwa
50 Bäumen Apfel (Tafelobst)
öffentlich meistbietend gegen Barzahl, versteigern.
Zusammenkunft 15 Uhr unterhalb der Sortir-
Weisel-Siedlung.
Wilhelm Helfrich
beid. Versteigerer
Wiesbaden, Schwalbacher Str. 23. — Tel. 22941.
Dankeguss.
Da es uns nicht möglich ist, einem jeden
zu danken für die herliche Teilnahme bei
dem Hinscheiden unserer lieben Ratten, läßt
wir auf diesem Wege unseren innigen Dank.
Geldwitzer Ullig-Mann.

Wiesbadener Vororte.

Bleibrich.

SS-Sammel- und Ausbildungslager. Die hier untergebrachten 500 SS-Männer wurden gestern vormittag durch den SS-Obergruppenführer Prinz von Waldeck befehligt, worauf anschließend ein Paradezug folgte, der unter den Klängen der Wehrmarsche und Spielmannszüge ausgeführt wurde. Gestern Abend fand gemeinschaftlich unter zahlreicher Beteiligung der Einwohnerheit ein Kameradschaftsabend im SS-Honorturmhaus statt. Für heute nachmittag ist ein Marsch durch die Stadt vorgesehen und am Freitagabend erfolgt die Abfahrt nach Nürnberg.

Gastspiel. Auf Veranlassung der RSG, Kraft durch Freude, gastierte gestern Abend im Saale der Turnhalle das Ensemble des Residenz-Theaters Wiesbaden, welches das Lustspiel „Hau — rud“, aufführte.

Dampferfahrt. Die in Wiesbaden und Umgebung untergebrachten Urlauber der RSG, Kraft durch Freude, aus dem Gau Hannover-Braunschweig, unternahmen gestern

vormittag, 9 Uhr, mit dem Dampfer „Stadt Düsseldorf“ der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrts-Gesellschaft mit Musik an Bord eine Fahrt nach Koblenz.

Bierstadt.

Wiederholung des historischen Kerbezuges. Der große historische Kerbezug, der am letzten Sonntag zahlreiche Kerbebedürer nach Bierstadt ludte und am Montag infolge der Ungunst der Witterung ausfallen mußte, wird am Sonntagvormittag um 2 Uhr zum Abschied der diesjährigen Bierstadter Kirchweih abgehalten. Den Abschluß bildet wieder das Gießschlagen auf dem Kerbeplatz. Am Abend wird dann der Kerbehammel, Kerbefahne und Kerbefzug verlost werden.

Beginn der Kartoffelernte. Noch einige Tage wird es dauern und die Kartoffelernte wird in vollem Gange sein. Hier und da hat die Landwirte bereits mit der Ernte der Kartoffeln begonnen. Der Ertrag ist an und für sich kein schlechter, die Knollen haben jedoch unter der heißen Witterung des Sommers und besonders der letzten Tage stark gelitten.

zu wünschen übrig läßt. Nicht weniger darf die Bildschärfe und die Tonwiedergabe gerühmt werden. Neben der interessanten Ufa-Woche haben wir den schönen Kulturfilm „Kraut“ und das reizende, halb kriminalistische Lustspiel „Besserer Herr sucht Anstellung“. Die Bildwiedergabe zeichnete sich durch große Klarheit aus, der Ton war deutlich, wie denn überhaupt die modernen Apparaturen in diesem modernen Kino verwendet worden sind. Als Hauptfilm lief der von uns schon bei früherer Gelegenheit eingehend gewürdigte Film „Weiberregiment“, die fähliche Geschichte von den oberbayerischen Jungfrauen, die ohne die Frauen fertig zu werden glauben, aber bald eines besseren belehrt werden. Umgekehrt können die Frauen kein Bier brauen und so sind schließlich beide feindlichen Parteien aufeinander angewiesen. Nicht Männerwirtschaft, auch nicht Weibermwirtschaft, sondern „Gemischtwirtschaft“ ist das einzige Richtige, was schließlich als Endesziel zum Ausdruck kommt. Das lebenswichtige Korn wird von Jell Fintenzeller gepiekt, der ferner Braumeister Alois von Hermann Erhardt. Theodor Danneberg ist das „Faktum“ Korbinian mit der erprobten „Strategie“ dem schwachen Geschlecht gegenüber, und Erich von Dellmann läßt sich als altmodische, herkömmliche reife und doch noch jugendliche, sehr intrigante Tante Cilli überhaupt nicht in Worte fassen.

Sperrartwanderung im Herbst. 15.30 „Die Eroberung Orens 1688“. 15.45 Sechs Frauenromane — sechs Frauenkischale. 16.00 Unterhaltungskonzert. 17.30 Großlamping im Dorf. 18.00 Deutsche Opern-Cueerturen. 18.30 Von Nürnberg: Reichsabend. Reichsparteitag 1936. Ausschnitte aus den Reden auf der Tagung der NS-Frauenenschaft. 19.00 Von Nürnberg: Reichsabend. Reichsparteitag 1936. Feierabend-Konzert. 20.00 Von Nürnberg: Reichsabend. Reichsparteitag 1936. Appell der politischen Leiter auf der Zeppelinfeld. 22.00 Zeit, Nachrichten. 22.15 Nachrichten, Wetter- und Sport. 22.30 Tänze. 24.00 Nachtmusik.

Deutschlandssender 1571/191. 6.00 Guten Morgen, lieber Hörer! Glodenspiel, Morgency. 6.10 Fröhliche Schallplatten. Dazwischen: 7.00 Nachrichten. 9.40 Auguste Fraisch-Greenberg erzählt aus Grimms Märchen. 10.50 Spielfilme im Kindergarten. 11.30 Kampf dem Verberd. 11.40 Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12.00 Von Köln: Die Wertpaule. 13.00 Glückwünsche. 13.15 Von Köln: Musik zum Mittag. 13.45 Nachrichten. 14.00 Märlchen — von Zwei bis Drei! 15.00 Böden, Programm. 15.15 Kinderbegeisterung. 15.40 Und die Zeisigfänger? Berühmte für die Dienstleistung der Jungmädler. 16.00 Musik am Nachmittage. 16.00 Kausal sangt Knoten. Die Partitur zur Verhandlung — Kette! (Aufnahme vom Volksender.) 18.30 Aus Nürnberg: Reichs-

Marktberichte.

Frankfurter Getreidegroßmarkt.

Frankfurt a. M., 9. Sept. Es notierten (Getreide je Tonne, alles übrige je 100 Kilogramm) in RM: Weizen (R 13) 199, (R 16) 202, (R 19) 206, (R 20) 208, Roggen (R 12) 162, (R 15) 165, (R 18) 169, (R 19) 171 Großhandelspreise der Mühlen der genannten Preisgebiete. Futtergerste — Braugerste 200—220. Futterhafer — Weizenmehl, Type 790 (R 13) 23.75, (R 16) 24.00, (R 19) 24.00, (R 20) 24.35, Roggenmehl, Type 997 (R 12) 22.45, (R 15) 22.80, (R 18) 23.30, (R 19) 23.50, plus 0.50 RM. Frachtausgleich, Weizenfuttermehl 13.50, Weizenkleie (R 13) 10.55, (R 16) 10.80, (R 19) 11.00, (R 20) 11.10, Roggenkleie (R 12) 9.95, (R 15) 10.15, (R 18) 10.40, (R 19) 10.50. Mühlenfeinstreie ab Mühlenstation. Sojaölrot — Palmfuchsen — Erdnuchsen — Treber 16.00—16.50, Trockenfuchsen — Sen 4.60—5.00, Weizen und Roggenstroh, drahtgepreßt oder gebündelt 2.00, Tendenz: Ruhig.

Frankfurter Getreidegroßmarkt.

Frankfurt a. M., 7. Sept. Es notierten (Getreide je Tonne, alles übrige je 100 Kilogramm) in RM: Weizen (R 13) 199, (R 16) 202, (R 19) 206, (R 20) 208, Roggen (R 12) 162, (R 15) 165, (R 18) 169 Großhandelspreise der Mühlen der genannten Preisgebiete. Futtergerste — Braugerste 200—220. Futterhafer — Weizenmehl, Type 790 (R 13) 23.75, (R 16) 24.00, (R 19) 24.00, (R 20) 24.35, Roggenmehl, Type 997 (R 12) 22.45, (R 15) 22.80, (R 18) 23.30, (R 19) 23.50 plus 0.50 RM. Frachtausgleich, Weizenfuttermehl 13.50, Weizenkleie (R 13) 10.55, (R 16) 10.80, (R 19) 11.00, (R 20) 11.10, Roggenkleie (R 12) 9.95, (R 15) 10.15, (R 18) 10.40, (R 19) 10.50. Mühlenfeinstreie ab Mühlenstation. Sojaölrot — Palmfuchsen — Erdnuchsen — Treber 16.00—16.50, Trockenfuchsen — Sen 4.60 bis 5.00, Weizen und Roggenstroh, drahtgepreßt oder gebündelt 2.00. Kartoffeln: gelbfleischige, tiefer Gegen 2.80, weißfleischige, tiefer Gegen 2.50 RM. per 50 Kilogramm bei Waggongebirg Frachtkorrektur Frankfurt a. M. Tendenz: Ruhig.

Schaffender! Du gehörst der Deutschen Arbeitsfront an! Warum trägst du nicht das Zeichen deiner Organisation?

Sendung: Ausschnitte aus den Reden auf der Tagung der NS-Frauenchaft. 19.00 Aus Nürnberg: Reichsabend. Appell der politischen Leiter auf der Zeppelinfeld. 22.00 Nachrichten, Sport. 22.30 Eine kleine Nachtmusik. 22.45 Deutscher Gewitterbericht. 23.00 Jaja Holzkoff spielt.

Kochbrunnen-Konzerte.

Freitag, den 11. September 1936. 11 Uhr: Feil-Konzert am Kochbrunnen, ausgeführt von dem Städt. Orchester. Leitung: Konzertmeister Albert Kofe.

Kuphaus-Konzerte.

Freitag, den 11. September 1936. 14.30 Uhr: Gesellschaftsspielpaziergang nach dem Panoramaweg. 16 Uhr: Konzert. Leitung: Kapellmeister August Vogt. Dauer- und Kurarten günstig. 16.30 Uhr im Weinsaal: Tanz-See. 20 Uhr großer Saal: Der Olympia-Sprecher des deutschen Rundfunks Dr. Paul Raven spricht über „XI. Olympiade Berlin 1936“. 21 Uhr: Tanz- und Unterhaltungsmusik. Kapelle Otto Schilling.

Wiesbadener Lichtspiele.

* Wiedereröffnung des Capitol-Theaters. Nach wesentlichen Umbauten wurde das Capitoltheater seiner Bestimmung erneut übergeben. Das frühere Kinephontheater ist das älteste in Wiesbaden und hat schon lange vor dem Krieg eine führende Rolle gespielt. Da es außerdem mitten im eigentlichen Kurviertel liegt, darf die Direktion fast auf so etwas wie eine geschäftliche Entwicklung zurückblicken und gab der Bedeutung der beginnenden neuen Spielzeit dadurch Ausdruck, daß sie galvanischer Weise jeder eintretenden Dame ein kleines Blumensträußchen überreichte. Im Inneren sind einige überflüssige Säulen entfernt worden. Die Wände zeigen ein gleichmäßiges pompöses Rot, der Gesamteindruck ist gegen früher ein weitestgehend ruhiger. Die Bühne wird von einem himmelblauen Vorhang verdeckt, die Umrahmung ist in Gold und Silber gehalten. Außergewöhnlich schön ist das Farbenspiel der Beleuchtung. Sie wechselt vom leuchtenden Gold über Purpur, Violett, Grün, Blau bis zum silbernen Licht des Mondhimmels. Auch die von der Decke herabhängenden Beleuchtungskörper sind sehr geschmackvoll, wie denn überhaupt die Gesamtbeleuchtung nichts

Deutsches Theater.

Freitag, den 11. September 1936. Stammtische F. Der Einsame. 2. Vorstellung. Schauspiel in 5 Akten von Hanns Johst. Anfang 20 Uhr. Ende nach 22 Uhr.

Residenz-Theater.

Freitag, den 11. September 1936. Theater geschlossen.

Der Rundfunk.

Freitag, den 11. September 1936. Reichssender Frankfurt 251/1195. 6.00 Choral, Morgenspruch, Gsmakst. 6.30 Frühkonzert. 7.00 Nachrichten. 8.00 Zeit, Wetterstand. 8.05 Wetter. 8.10 Gsmakst. 8.30 I. Ausklang von der Tausendjahrfeier der Stadt Walldorf im Breisgau; II. Kleines Konzert. 11.00 Hausfrau, Hör zu 11.15 Programm, Wirtschaft, Wetter. 11.30 Bauernfunk. 11.45 Solalabend. 12.00 Mittagsmusik. 13.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 13.15 Mittagsmusik. 14.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 14.10 Das Phänomen der Stimme (XV). Dolmetsch Gannant. 15.00 Volk und Wirtschaft, Zeit, Wirtschaft. 15.15 Eine

Suche große
Brillant
Smaragde, Rubinen, Perlen,
Silbergegenstände
gegen bar zu kaufen.
J. Weindorf z. Z. Wiesbaden
Hotel „Vier Jahreszeiten“
Bitte Ellangob, da nur
einige Tage anwesend

Bachgeleude
Fräulein, leben
(40 J.) lüdt ein
geleitete,
Dauer-Erkennen
bietet, nur
reelles Geld,
zu dachten oder
zu kaufen.
Angebote unter
B. 971 an Z. 28

Kleines Hotel
oder
Konditorei-Cafe
(Tagesspeise)
zu dachten oder
zu kauf, gelüdt,
erst, auch kleine
Rückbeträge.
Angebote unter
B. 970 an Z. 28

DETektiv
AUSKUNFT
SCHARFF
WIESBADEN
LUISENSTRASSE 39
ECKE KIRCHGASSE
TELEPHON 25585

ERMITTlungen
AUSKUNFT
ERSTE REFERENZEN

Verloren
Gefunden
Wellenfittich
grau, entflohen
Abzug, Rücker-
str. 10, D. 18, 18

Geldstrafe
Empfehlungen
Geldstrafe
Vermietwagen
C. Weisina
Bertramstr. 15
Telephon 20018
Krankenträger
Nachwachen.
S. 50th.
Gellinstraße 6.
Wob. Couch
ab Werkstätte.
Modernisiert.
Vollständig. bill.
J. Doh.
Doh. Str. 11.

Das neue Wiesbaden
von Hehr L. R. u. W. Müller
Gros Markt 1—
Schlicht in unserem Verlo
und in allen Handlungen
2. Gellinberg-Hehr-Handlung
Wiesbadener Tagblatt

PELZE
Umarbeitung und Modernisieren
nach eigenen neuen Modellen u. nach Maß.
Reparaturen schnell und preiswert.
Besprechung, fachmännische Beratung und
Preisangebot ohne Verbindlichkeit für Sie.
Pelz-Repky
Kürschnermeister — Langgasse 16

Damen-Hüte
Große Auswahl
Auharb., Umfor-
men u. 1.50 an.
Schulz
Friedrichstr. 41.
Geldstrafe
Anzeigen
per Alter - 1.15
Böhnenstr. 1.25
Einlopparate
komplett 2.25
Einmachgläser
1/2 Dm. Ring-25
Mollath, Schulberg

la Buchen - Holzkohlen
zum Bügeln u. für techn. Zwecke,
in Tüten zu 1 kg., sowie in atob.
Weniger stets zu haben bei
Wilhelm Weber,
Kohlenhandels-Gesellschaft m. b. H.
Bahnhofstr. 18 (früher Wehrstr.)
Telephon 27607.

Alles zum Einmachen
u. Hausweinbereitung
R. Brosinsky, Bahnhof - Drogerie
Bahnhofstraße 13 — Ruf 2494
Hautele u. Creme, Sonnenbräune
Schönheit u. Anmut durch meine
Dauermellen
dabei so preiswert
Stanitzki Steingasse 33
an der Röderstraße
Feine Maßschneiderei
Anfertigung eleganter aufstehender
Kleider und Mantel bei billigen
Kaufpreisen. Neueste Mode-
bild, Christoff Wagner, Taunus-
straße 27, 1. Etage.
Wela Fleischbrühextrakt
echt, gut, billig

Zwetschen 1 1/2 35
Kilo
Bananen 500 g 25
Trauben 500 g 33
Tomaten 1 1/2 25
Kilo
Harth
3% Rabatt
hilft Haushalten

Blendax
25 Pf. Zahnpasta 45 Pf.

Die erste Sitzung des Neutralitäts-Ausschusses.

London möchte die Position Blums stärken. — Ausdehnung der Streiks in Frankreich. Nervosität in Genf.

Außenpolitik in zweiter Linie.

as. Berlin, 10. Sept. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Es ist selbstverständlich, daß die Außenpolitik in dem Augenblick, in dem der Führer des deutschen Volkes auf dem Parteitag in Nürnberg neue Wege und Ziele weist, stark in den Hintergrund tritt. Das einzige, was im Augenblick auf diesem Gebiet interessiert, sind die Fragen, die mit dem spanischen Bürgerkrieg zusammenhängen. Da ist zunächst festzustellen, daß der Neutralitäts-Ausschuss, in dem Deutschland durch seinen Londoner Botschafter v. Bismarck vertreten ist, gestern zum erstenmal getagt hat. Portugal hat an den Arbeiten vorerst nicht teilgenommen, was die italienische Presse, die eine ziemlich skeptische Beurteilung der Ausschussarbeit an den Tag legt, veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß die Lage dieses Staates besonders schwierig sei, da er, wie kaum ein anderes Land, sich gegen den Bolschewismus verteidigen müsse. Der Bolschewismus drohe, wie der schnell wiederholte, auf Portugal überzugreifen. Der Londoner Neutralitäts-Ausschuss hat nun gestern zunächst einmal von den verschiedenen Regierungsvertretern Mitteilung darüber erbeten, welche Maßnahmen die einzelnen Kabinette getroffen haben, um das Neutralitätsabkommen durchzuführen. Wenn man dieses Material in Händen hat, will man erneut eine Sitzung abhalten. Die englische Regierung wünscht, daß diese nächste Sitzung nicht zu lange hinausgeschoben wird. London glaubt nämlich, daß man durch die Arbeiten des internationalen Ausschusses die Position der Regierung Blum in ihrem Kampf gegen die Kommunisten und die Volksfrontelemente, die immer wieder nach Waffen für das rote Spanien schreien, stärken müsse. Eine leichte Entspannung ist hier insofern festzustellen, als Gewerkschaften und Kommunisten den Zeitpunkt für den Sturz der Regierung Blum offenbar noch nicht für gekommen erachten. In einer Führersitzung des Gewerkschaftsverbandes hat man seine Loyalität der Regierung gegenüber nochmals bekräftigt. Andererseits ist man aber bemüht, die schwierige Wirtschaftslage auszunutzen, um die Massen zu mobilisieren und den sozialen Kampf weiter zu treiben. So nimmt die Streikbewegung in Frankreich wieder größere Ausmaße an. In die Streikstreifen 25 000 Textilarbeiter, in Marzelle 20 000 Metallarbeiter, in Le Havre sind die Dockarbeiter in den Ausstand getreten, um nur einige der größeren Streiks zu nennen. Zum anderen haben sich die französischen Gewerkschaften auch vorbereitet, ihre Agitation für die Aufhebung der gegen Spanien verhängten „Barradas“ wieder aufzunehmen, wobei man offensichtlich an eine Aktion in Genf denkt. Die französische Regierung wird deshalb aufgefordert, auf eine umgehende Einberufung des Völkerbundes hinzuwirken, was kaum nötig sein dürfte, da der Rat ohnehin am Freitag in 8 Tagen mit seinen Sitzungen beginnt. Die Spaniensagenheiten stehen allerdings nicht auf der Genfer Tagesordnung. Es besteht aus wenig Regelung, die Tagesordnung nach dieser Richtung hin zu erweitern. Schon die Annäherung, daß die rote spanische Regierung in Genf tätig zu werden beabsichtigt, hat am Genfer See starke Nervosität ausgelöst. Gerade in dem Augenblick, in dem sich Herr Menoel bemüht, Italien wieder stärker für Genf zu interessieren, möchte man alle Themen vermeiden, bei

deren Erörterung die Gegensätze im Bund auseinander prallen müßten. Jedenfalls würde man es in Genf am liebsten sehen, wenn über Spanien überhaupt nichts gesprochen würde.

Verdächtige „Verkehrsflugzeuge“.

London, 9. Sept. Auf Veranlassung des englischen Wirtschaftsministeriums wurden am Mittwoch auf dem Flugplatz von Croydon fünf Verkehrsflugzeuge, die einer privaten Luftfahrtgesellschaft gehören, unter polizeiliche Bewachung gestellt. Die Maschinen haben bisher Zeitungen von und nach Paris befördert, doch ergab sich neuerdings der Verdacht, daß sie im spanischen Bürgerkrieg Verwendung finden sollten. Ein Protest der betreffenden Gesellschaft im Foreign Office blieb erfolglos.

Neue Lieferung französischer Flugzeuge für Spanien.

Eine Mitteilung der „Action Française“.

Paris, 10. Sept. (Zusammenfassung.) Die „Action Française“ will wissen, daß der französische Luftminister wiederum 5 Bombenflugzeuge, die vollständig ausgerüstet seien, an die Konstruktionsfirma Loire zurückgegeben habe, damit sie durch Vermittlung der französischen Luftfahrtgesellschaft „Air France“ an Spanien geliefert werden könnten.

Pierre Cot, so schreibt das Blatt, habe diesmal wieder die gleiche Methode angewandt wie früher. Er habe nämlich die Apparate, die auf Rechnung des Staates gebaut wurden und bereits zu Dreiviertel bezahlt worden seien, an die Erbauerfirma zurückgegeben.

van Zeeland über die Lage in Belgien.

Ankündigung einer Staatsreform.

Für außenpolitische Unabhängigkeit.

Brüssel, 9. Sept. (DWB.) Ministerpräsident van Zeeland gab am Mittwoch vor dem innerpolitischen Ausschuss der Kammer und des Senats eine heftige Erklärung über die innenpolitische Lage ab. Bei der vor einigen Tagen erfolgten Ankündigung dieser Erklärung war das Gerücht entstanden, daß die Regierung Maßnahmen gegen die Bewegung bekanntgeben werde.

In seiner vorher vom Kabinettsrat einstimmig gebilligten Erklärung wandte sich der Ministerpräsident nicht ausgesprochen gegen eine bestimmte politische Gruppe, sondern kündigte an, daß die Regierung sowohl gegen die extremen Bewegungen von rechts wie von links vorgehen, und alle Versuche, die bestehende Ordnung umzuwerfen, bekämpfen werde.

van Zeeland begann mit einem sehr optimistischen Rückblick auf die bisherige Tätigkeit der Regierung auf wirtschaftlichem Gebiet, befaßte sich aber gleichzeitig darüber, daß in weiten Kreisen des Landes die Unzufriedenheit sehr groß sei. Unter der Arbeiterchaft machte sich eine ungerechtfertigte Unruhe bemerkbar, die zu wilden Streiks geführt habe. In einem großen Teil der öffentlichen Meinung sei

Staatsmännerbesuch in Wien.

König Eduard VIII. beim österreichischen Bundespräsidenten.

Wien, 9. Sept. Eduard VIII. besuchte am Mittwochnachmittag Bundespräsident Miklas in seinen Anstalten im Bundeskanzleramt. Das Gespräch der beiden Staatsoberhäupter dauerte eine halbe Stunde. Nachmittags besuchte der englische König einen bekannten Wiener Ohrenspezialisten auf, den er schon seit Jahren wegen eines kleinen Ohrenlebens konsultierte.

General Rindz-Smiglaj auf der Durchreise.

Wien, 9. Sept. Der Generalinspekteur der polnischen Armee, General Rindz-Smiglaj, ist am Mittwochnachmittag in Wien eingetroffen. Er reiste nach am gleichen Tage mit dem Nachtzug nach Warschau weiter. Eine Zusammenkunft mit österreichischen Politikern war nicht vorgesehen.

Dreitägiger Ministerrat in Budapest.

Neuer Generalsstabchef.

Budapest, 9. Sept. Die Regierung trat unter dem Vorsitz des stellvertretenden Ministerpräsidenten Daranyi zu einem großen Ministerrat zusammen, der sich über drei Tage erstrecken soll. Nach heftigen Kämpfen findet alljährlich im Herbst eine längere Tagung des Kabinetts statt, auf der die Regierungsvorgänge für die bevorstehende Parlamentssitzung ausgearbeitet werden. An dem heutigen Ministerrat nahmen sämtliche Kabinettsmitglieder teil. Im Rahmen dieser Kabinettsitzung werden die im Vordergrund der Regierungsarbeit stehenden innenpolitischen Fragen durchberaten, sodann wird auch ein eingehender Bericht des Außenministers über die gesamte außenpolitische Lage entgegengenommen.

Am Mittwoch mitgeteilt, daß anstelle des zum Honvéd-Minister ernannten bisherigen Generalsstabchef Somlathy der Brigadegeneral Eugen von Paz zum Chef des Generalstabes der Honvéd-Armee ernannt worden ist.

Finnischer Feldmarschall in London.

London, 9. Sept. Der finnische Feldmarschall Baron Mannerheim traf heute in London ein.

Deutsches Theater Wiesbaden.

Zum ersten Male: „Ein Deutscher namens Stein“, Schauspiel in 8 Bildern von Wilhelm Müller-Scheld. Müller-Scheld, Mitglied des deutschen Kulturlebens, dessen Stück „Anna Maria“ bereits vor Jahresfrist in Frankfurt uraufgeführt war, verläßt mit seinem neuen Schauspiel „Ein Deutscher namens Stein“ die Linde des dort vordringenden symbolistischen Naturalismus und bezieht sich fast ausschließlich auf das Volkstümliche und Volkstheatralische. Napoleon und Stein: die Weltschmerzlichkeit zweier politischer Engherzen wird in diesen beiden Gestalten in acht Bildern lebendig gestaltet. Es dreht sich um Müller-Scheld gar nicht in erster Linie darum, das Persönliche der beiden zu schildern, es zu verknüpfen und dann zu lösen. Er umreißt mit deutlicher Liebe in klaren Strichen des Hintergrundes des Kampfes der beiden großen Männer, die nirgends persönlich aufeinanderstoßen: die Weltordnung, durch die Willkür des Korbes aus den Augen, muß durch das Weltgesetz, das Stein vertritt, wieder eingeordnet werden. Die Willkür Napoleons folgte dem Ausbruch der französischen Revolution nach Recht. Aber dieser Willkür fehlte die Idee. Sie hat nur ein Ziel: Moskau, nur eine Triebabreise: Götterwahnwitz, nur ein Mittel: ergebene Soldaten. Stein dagegen hat ein Vaterland, dies ist seine letzte Wurzel. Er hat dazu eine Idee, die ihn treibt: diesem wohlwollenden Götter das Einmaleins des Weltgesetzes in die Ohren zu brüllen, er hat eine persönliche Kraft, seine schwebende Gebilde und die klanglose stillen Willkürfüllung. Als die Willkür in menschlicher Gestalt über die Erde gehen wollte, wurde Stein geboren. Er hat einen Verbündeten: die Allmacht der weltlichen Götter und alle Wissen: „Ich diene. Ich bin ein deutscher Dichter.“ Dieser Mann, harte wie sein Name, steht zwischen den beiden Göttern. Zwischen dem deutschen Napoleon, der Götter und Alexander niederstößt, will, dem die Landkarten den Bestand verschaffen haben, und der schäumt, wo er nicht bestehen kann. Und zwischen der Alexander, der schwach ist, der Napoleon in Eifer die Hand geführt hat und ihn wie einen Gott verehrt und der als Inhalt seines Lebens die ewige Idee auslöst: Der höchste Beweis unserer

Daselbstberechtigung ist vielmehr: die Fähigkeit zum Genuß.“ Stein liebt der Sieger. Er, gebietet, misshandelt und der große Einsame, wirft den Feuerbrand seiner Dogenheit in den schwachen Willen Alexanders. In dem dramatischen, wirtschaftsphilosophischen letzten Bild kommt der schwache Jaren zum Widerstande um. Er lehnt das Friedensangebot Napoleons im Namen des Jaren ab. Er stellt Napoleon vor Moskau ein unannehmbares Ultimatum. Das Stück endet mit dem Tode des Jaren. Das Amen aber hinter das Stück und den geistigen Sieg Steins liegt die Geschichte mit dem Brande von Moskau und dem schmerzlichen Grabesang der Dämonen, der der gleichen Heimat entpflanzte vom Stein. Denn wenn auch Alexander Napoleon dominiert, — Stein ist in den kleinen Episoden vom zweiten Bild an in seiner geistigen Haltung gewichtiger als der Korbe und in der starken Durchdringung des letzten Bildes erstet sein Bild, das wiederum sehr geschickt seinen Schatten in das erste Bild zurückführt, wo der namenlose französische Marquis wie in einer Querschnittscharakter, Ideen, Gestalt und Prophezei Steins bereits andeutet.

Garbige Willkürführung in den letzten geistigen Bildfolgen trägt den Forderungen der Bühne besonders Rechnung. Man hat den Götter Napoleon in seinem Privatsleben schwach gesehen. Als seine Armee bei Borodino um die Entscheidung in Europa ringt, mindert er sich in schmerzlichen Krämpfen. Die Szene in der Turmhöhe eines deutschen Schlosses (die wir bereits in unserer Sonntagsausgabe abdruckten) wirkt knapp und deutlich die deutsche geistige Jersfahrenheit und Ohnmacht jener Zeit, wie die Szene in der russischen Kirche die Heimkehr aus Rußlands durch Napoleon in wenigen Strichen malt. Die Gräfin im Schloß der Wilna aber enthält schlagartig nicht bloß die eigene persönliche Charakterlosigkeit, sondern auch die moralische Jermüderung der russischen Armee.

Den Rahmen der Aufführung stellte Lothar Schend von Tapp. Reiche, warme, glänzende Schlußräume, das schlichte deutsche Turmzimmer, deren architektonische und räumlich besonders gelungenen Kirchenraum. Die Treppe zu Eufurt allerdings sollte ihren Tribut den einengenden Be-

eine regelrechte Panikstimmung festzustellen, und in dieser Atmosphäre der Verwirrung seien neue Bewegungen entstanden, die radikale Lösungen anstrebten. Es seien Forderungen festzustellen, in Belgien zwei Fronten zu errichten. Das Land müsse aus diesen die Wirtschaft lebendigen Bewegungen auf der Hut sein. Belgien könne und müsse sowohl eine Diktatur von rechts wie eine Diktatur von links vermeiden. Die Regierung sei entschlossen, diesen Gefahren entgegenzutreten. Dies sei aber nur möglich, wenn man sich zu einer durchgreifenden Staatsreform entschließe. Man müsse die Autorität des Staates stärken und dem Land mit dem Bewußtsein der gemeinsamen Verantwortung das Gefühl der nationalen Disziplin wiedergeben.

Der Ministerpräsident warnte sodann vor einem übertriebenen Optimismus hinsichtlich der internationalen Lage und sagte die Stellung Belgiens auf außenpolitischem Gebiet in die Worte zusammen, Belgien müsse härter und unabhängiger denn je sein. Es müsse unabhängig sein und zwar in dem Sinne, daß es sich gegen jeden Angriff bis zum äußersten verteidigen werde. Von bestimmten Fällen abgesehen, in denen das Land vor eine unannehmliche Notwendigkeit gestellt sei, werde Belgien nur beglückte Überlegungen und Ziele in Rechnung stellen. Belgien lehne es ab, das außenpolitische Spiel irgend einer Gruppe zu spielen. Die Regierung habe lediglich belgische Interessen zu wahren.

dingungen der Drehbühne. In diesem prachtvollen, gepflegten Rahmen bewegte Dr. Scheld mit fähiger Hand die vielen Gestalten, distanzierte die Massen (die Szenen in der Turmhöhe und in dem Kirchenraum erschienen mir besonders gelungen) und erreichte eine dem Tempo der Charaktere und den großen Schritten des Stückes entsprechende dynamische Spielweise. Die Buntheit der Bilder verband man der sorgfältig wählenden und zusammenfassenden Hand Theodor Vanters.

Das Interesse des Abends wandte sich dem Darsteller Steins Rudolf Keil zu. Einmal, weil er die Rolle eines verkörpert hatte und weil Herr Keil wohl als Nachfolger Robert Kleinerts angesehen ist. Keil hatte der Darsteller eine doppelte Schwierigkeit zu überwinden. Die noch leicht zu gewinnende Vertrautheit mit den aufstehenden Verhältnissen des Hauses und dann das aus inneren Erinnerungen bild des geistigen und körperlichen Steins. Es gelang trotzdem Rudolf Keil, besonders in dem großen Schlüsselschlüssel, ein starkes Interesse für die dargestellte Gestalt zu gewinnen; ein Mann ohne Sentimentalität („Attaden auf meine Gefühlsnerden sind zwecklos“), ein klarer Wille, eine verhaltene Güte, sparsamer Gebrauch äußerer Mittel. Den vollen Eindruck vermittelte darüber Franz Faltner als Napoleon. Das vorgetragene Bild Napoleons ging hier im Darsteller rektlos auf. Und in den Augenbildern ruhiger Größe Napoleons wirkte der Künstler klar und erganz die Antiklaxen. Überlegungen des Privat-Lebens (Napoleon im Jaren) und seine Äußerungen dürften allerdings aus einem gemäßigter noch den Kontrast zwischen dem Willensmenschen Napoleon und der jammervollen Sensibilität des kleinen Napoleon wirken lassen. Den schwachen, dünnen Jaren Alexander zeichnete Paul Freilapp. Axel Doers als Marquis sprach die eiskalte Vernunft dieses geistigen Kopfes glatt und wie ein Mann, der noch von der Guillotine bedauert Napoleon ansehend und „amant“ sagen konnte. Aus der Zahl der Mitwirkenden seien noch erwähnt: die fischen französischen Offiziere (Hallenpflug, Webermann), die gefranzte Kaiserin (Jara Ramer), der schließliche Kug (Mabert), die tote Gräfin (Brunn), die alte Gräfin (v. Henden).

Das Stück und die Aufführung fand reichen Beifall, den der Regisseur mit den Hauptdarstellern entgegennahm.

Deutschland, der unermüdliche Warner vor der roten Gefahr.

Rudolf Heß auf dem Kongress.

Nürnberg, 9. Sept. Rudolf Heß begrüßte den Führer und eröffnete den Kongress des Parteitag. Er betrat das Rednerpodium, neben ihm zu seiner Rechten nahm die Blutsahne aufstellung. Unter leiser Trommelwirbel verlas Stadtschreiber Luppe nach einem kurzen Gebeten der 40.000 Zuhörer, die im Kampf um Deutschlands Wiedergeburt ihr Blut ließen, die Liste der gefallenen Opfer der NSDAP.

Dann führte der Stellvertreter des Führers u. a. aus: „Gilt unser erstes Gebeten unseren gefallenen Kameraden, die untrennbar mit uns verbunden sind, die für uns lebten und starben und für deren Vermächtnis wir leben und kämpfen, so gilt der erste Gruß der Partei des deutschen Volkes den anwesenden Hinterbliebenen unserer Toten.“

Erster grüßte ich namens der NSDAP, die Güte aus dem An- und Auslande, an der Spitze die hohen Vertreter fremder Mächte, die der Partei die Ehre gegeben haben, an ihrem Parteitag teilzunehmen.

Ich grüße die Mitglieder der Reichsregierung und die zahlreichen sonst anwesenden Vertreter des nationalsozialistischen Staates, insbesondere die Vertreter der Wehrmacht des deutschen Volkes.

Es waren die großen soldatischen Begriffe Ehre, Treue, Kameradschaft, Disziplin — der Ehrbegriff dem deutschen Volke gegenüber, Treue zum Führer, Kameradschaft untereinander und Disziplin gegenüber dem gegebenen Befehl — welche die NSDAP, zu jenem Kampfinstrument zusammenfügten, mit dem der Führer den Wiederaufstieg des deutschen Volkes in die Reihen der Nationen von Ehre erlänste.

Und unerschütterter Stolz befehl uns Deutsche, daß wir wieder als Nation von Ehre neben den anderen Nationen stehen. Deutschland ist im Besitz der vollen Gleichberechtigung.

Deutschland ist im Besitz der vollen Souveränität über alle seine Gebiete, seitdem die deutsche Wehrmacht den Schutz der vordem entmilitarisierten Zone am Rhein übernommen.

Denn der Volkswille des deutschen Volkes vermag Deutschland seine Souveränität und das Selbstbestimmungsrecht seines Volkes erfolgreich zu verteidigen. Die Ereignisse in Spanien haben bewiesen, daß Deutschland aus seinen Angehörigen in der übrigen Welt den Schutz angedeihen zu lassen vermag, den eine Nation von Ehre ihren Volksgenossen außerhalb der Grenzen geben muß.

Wir vergessen nicht, daß Deutschland es nicht dem Führer diesen allen Kämpfern verdankt, daß es nicht bolschewistisch wurde. Möge ganz Europa nicht vergessen, was es der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus verdankt.

Wir wissen: hätte in Deutschland der Bolschewismus gefeiert, die organisierte Kulturvernichtung unter Stachel und Hammer reichte heute vom Stillen Ozean bis zum Atlantik und Mittelmeer.

Denn dem Nationalsozialismus kam es anders: hat als bolschewistisches Einfallstor nach Westeuropa liegt Deutschland heute als gewaltiger antisowjetischer Block in mitten des Kontinents! — Wir sind uns aber bewußt der noch wie vor ununterbrochenen Anstrengungen des Bolschewismus, sein immer wieder proklamiertes Ziel der Revolutionierung der Welt zu verwirklichen.

Jahr für Jahr hat der Nationalsozialismus seine warnende Stimme erhoben. Als Behauptung all seiner Warnungen leuchtet das furchtbare Jenseits des brennenden Spaniens durch die Welt.

Mit tiefer Anteilnahme blicken wir zum spanischen Volk, von dem ein Teil selbst nicht ahnt, wach entschlossener Mißbrauch mit ihm getrieben wird.

Wir, die wir bolschewistisches Aufklaren im eigenen

„Je stärker die Partei, desto stärker unsere geistige Abwehrkraft gegenüber dem Bolschewismus. Je stärker das Heer, je stärker die reale Abwehrkraft.“

Runde erlebten, die wir eine Räuberherrschaft in München haben, die wir die Räuberherrschaft in Ungarn nicht vergehen haben, die wir die Wahrheit über Ausland kennen, uns übertrifft kein Volk in Spanien nicht.

Schritt für Schritt wiederholen sich die Bilder. Der Schauplatz ändert den Ort, das Wesen bleibt das gleiche.

Wir kennen diese maßlosen Manifeste des Hasses, wie kennen die Methoden, durch die Menschen eines Volkes gegeneinandergebracht werden, den Sadismus, der sie zum Wahnsinn treibt: Durch Spaniens Städte und Dörfer gehen die Schreie der Gestorbenen. Männer und Frauen werden bei lebendigem Leibe verbrannt, bei lebendigem Leibe begraben. — Kinder werden getrennt.

Was in Spanien sich abspielt, kann sich in anderen Ländern täglich wiederholen. Heute schon sympathisierten Kulturreisende mit den bolschewistischen Nordbreunern in Spanien. Regierungen sind nicht mehr fähig, der von ihnen selbst vorgeschlagenen Neutralität im eigenen Volke Geltung zu verschaffen.

Mit seinen alten Mitteln der Lüge und Tarnung erschleicht sich der Bolschewismus Eingang in die Länder: Er gründet „Volkfronten“, wenn das Mißtrauen diesen „kommunistischen Parteien“ gegenüber zu groß ist. Er kämpft plötzlich für die „Demokratie“, wenn er dadurch mehr Mitläufer für seine dunklen Ziele zu erhalten hofft. Er gibt vor, gewerkschaftliche Ziele zu verfolgen, wenn die bisherigen Gewerkschaftsführer ihm im Wege stehen. „Trojanische Pferde in die Länder schicken“ nennen Bolschewistenführer dieses.

Um der Kultur, um des Friedens der Welt willen, um der Ruhe und des Glücks der Völker willen zeigen wir mit Fingern auf die „Trojanischen Pferde“ und halten nicht ein, zu warnen vor den Menschenheitsfeinden.

Die Kulturwelt ist dem Bolschewismus gegenüber eine große Schicksalsgemeinschaft. Eine Reihe von Völkern haben dies erkannt. Wir begrüßen die Angehörigen dieser Völker besonders herzlich auf dem Reichsparteitag, vor allem die Vertreter der bedeutendsten antisowjetischen Organisation neben der NSDAP, der Faschistischen Partei Italiens.

Deutschland tritt auf dem Parteitag als antisowjetischer Machtfaktor in Erscheinung. Der bolschewistische Kulturzerstörer gegenüber wird durch Wort und Tat aufbauender nationalsozialistischer Kulturwille zum Ausdruck gebracht.

Je stärker die Partei, desto stärker unsere geistige Abwehrkraft gegenüber dem Bolschewismus. Je stärker das Heer, je stärker die reale Abwehrkraft.

Wir danken dem Führer.

Wir wissen und zeigen: Partei und Heer sind so stark wie nie zuvor! Wir danken dem Führer, daß er Partei

und Heer so stark gemacht hat. Wir danken dem Führer, daß er uns bewahrt hat vor Bürgerkrieg und Brandstiftung, vor Hunger und Elend, daß er all das Schöne und Gute, das Deutschland in solcher Fülle besitzt, davon rettete, in Schutt und Asche zu sinken, daß er uns stark machte zum Widerstand gegen die internationalen Unruhestifter und Friedensbrecher. Wir danken dem Führer, daß er unser Volk wieder zu einem Volk der Ehre gemacht hat. Wir danken dem Führer, daß er jedem einzelnen dieses Volkes eine neue Herausforderung gab, daß jeder Deutsche seine Ehre darin sieht, Dienste für sein Volk zu verrichten, als Soldat der Wehrmacht, als politischer Soldat der Partei, als Arbeitsdienstmann, als Beamter, daß jeder Deutsche seine Ehre wieder darin sieht, Hilfe zu leisten den Volksgenossen, den das Schicksal nicht den Segen ausreichender Lebensgüter aus eigener Kraft gab; daß jeder Deutscher seine Ehre darin sieht, Deutscher zu sein in des Wortes bester Bedeutung.

Mein Führer! Sie haben dem deutschen Volk den inneren Frieden im Kampf gegen den Bolschewismus errungen. Das deutsche Volk blieb treu in diesem Kampf, weil Sie ihm die Tugenden wiedergaben, die der Bolschewismus den Völkern raubt:

Gegen die Niedrigkeit haben Sie die Größe gesetzt.

Gegen Niedertracht den Adel der Persönlichkeit.

Gegen die Lüge die Wahrheit.

Gegen die Verleumdung die Ehre.

Gegen Feigheit und Hinterlist Mut und Befonnenheit.

Gegen Hoffnungslosigkeit den Glauben an die Zukunft.

Gegen den Intellekt das Herz.

Mit dem Einfluß des Guten im Volk wurden Sie dem deutschen Volk der Führer.

In mutigem Handeln wurden Sie ihm der Innbegriff der Sicherheit, des Friedens und der Zukunft.

Wir grüßen Sie als den Führer in die Zukunft, den Führer zum Frieden.

Adolf Hitler — Siegesheil!

Mit einem Sturm des Jubels wird die Verabschiedung Rudolf Heß ausgenommen, daß Partei und Staat so stark sind wie nie zuvor, und spontan bringen die 40.000 dem Führer eine Huldigung dar, als Heß ihm dafür dankt, daß er Deutschland zum Friedensheer gemacht hat. Mit einer neuen Huldigung schließen sich die Teilnehmer am Kongress dem Gruß Rudolf Heß an den Führer an.

Nach einer kurzen Ansprache des Frankfurter Julius Streicher verlas Stadtschreiber Adolf Wagner die Proklamations des Führers, die wir an anderer Stelle unseres Blattes veröffentlichen. Fast jeder Satz der Proklamations, die in prägnanter Diktion und Klarheit einen Witz über die ersten vier Jahre nationalsozialistischer Staatsführung und einen zukunftsweisenden Blick in die bevorstehenden großen Aufgaben und die Aufgabe zum Kongress mit kühnem Jubel aufgenommen, der sich am Schluß zu einer minutenlangen Kundgebung für den Führer steigerte.

Dann vertagte der Stellvertreter des Führers, der Stadtschreiber Rudolf Heß, den Kongress auf Donnerstag um 17.30 Uhr.

Weitere Fortschritte der Nationalisten.

Arenas de San Pedro erobert.

Lissabon, 10. Sept. (Funfbericht.) Das etwa 100 Kilometer nordwestlich von Toledo liegende Arenas de San Pedro wurden von den Nationalisten eingenommen. Die Einnahme gelang erst nach heftiger Gegenwehr der Marxisten, die verzweifelt um diesen letzten größeren Stützpunkt vor Toledo kämpften. Durch das Artilleriefeuer der Nationalisten wurde die Ortschaft größtenteils in Trümmer gelegt. 250 Mann der Marxisten wurden getötet und zahlreiche verwundet.

Unruhe bei den Marxisten in Malaga.

London, 10. Sept. (Funfbericht.) Wie „Times“ aus Gibraltar meldet, herrscht in Malaga große Unruhen. Die schlecht disziplinierte Rote Wille wird durch die kürzlichen Luftangriffe demoralisiert. „Die Marxisten hätten in den Straßen Kämpfe zwischen den rivalisierenden Gruppierungen entfacht. Die Telefonverbindungen zwischen Malaga und anderen von der Regierung besetzten Städten seien abgeschnitten worden. Als Regierungsschiffe von Malaga nach Valencia gesandt seien, habe ein Teil der Roten Wille versucht, sich auf den Schiffen in Sicherheit zu bringen. Sie seien nur dadurch daran gehindert worden, daß die Flotte gedroht habe, das Feuer auf sie zu eröffnen.“

Die Träger des „Preises der NSDAP. für Kunst und Wissenschaft.“

Heinrich Anader.

Der aus thüringischem Bauerngegend stammende, 1901 in dem schwedischen Städtchen Årara geborene Dichter Heinrich Anader, ist einer der ältesten Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung. Er besuchte die Universitäten Jülich und Wien; von dort aus führte ihn sein Weg nach München unter die Fahne des Führers. Aus dem Erlebnis des Kampfes um ein neues Deutschland erwachen Anader seine Ideen. Sie wurden Trommel und Fanfare, Ansporn und Ausruhen, Befehls und Ausbruch glühenden Glaubens. Sie sind erfüllt von einer Hingabe, die andere mitreißt. So wurden sie zu einem politischen Tagebuch. Sie werden von der Mannhaftigkeit auf ihren Märschen und in den Feiertagen gelungen. Durch seine jetzt in vier Bänden vereinten Lieder hat Anader der Dichtung eine politische Aufgabe zugewiesen in dem Sinne: Dichtung als Ausdruck einer Idee und als Gestaltung des politischen Willens eines Volkes. In einem „Die Trommel“, bezeichneten Band grüßt er eingangs den Führer, der ihm „Steinmetz“ am großen Bau Deutschlands und „Hels im Chaos“ mit den Worten:

„Er läßt uns vertrauen, er reißt uns mit, Er macht uns zu Winzern von Stahl und Granit.“

Philipp Lenard.

Der am 7. Juni 1887 in Preußens geboren Physiker Philipp Lenard gehört zu den bedeutendsten Wissenschaftlern seines Fachs. Er wirkte nacheinander an den Universitäten Bonn, Göttingen, Breslau, Gießen, München, Kiel und vor allem in Heidelberg, wo er das Radiologische Institut begründete. 1932 trat er in den Ruhestand. Seine Leistungen erstrecken sich in erster Linie auf die Erscheinungen bei elektrischen Entladungen in gasgefüllten Röhren, auf die Vorfänge der Lichtstrahlung, der Wasserstoffstrahlung und der Röntgenstrahlung. Ferner lieferte er durch seine Forschungen grundlegende Erkenntnisse zur Atomtheorie. Auch außerhalb der Fachkreise ist Lenard durch seinen erbitterten Kampf gegen die Relativitätstheorie Einheimischer bekannt geworden. Seine Leistungen fanden eine wohlverdiente Anerkennung durch Verleihung des Nobelpreises für Physik im Jahre 1905 und des Adlerschicks des Reiches im Jahre 1933 aus Anlaß seines 71. Geburtstages. Lenard gehört zu den ideenreichsten Physikern der Gegenwart; sein hervorragendes experimentelles Geschick und sein Beharrungsvermögen haben das Heidelberger Institut zu einem der wichtigsten Mittelpunkte der naturwissenschaftlichen Forschung gemacht.

Aus Kunst und Leben.

* Die beliebtesten Bildnisse der Ausstellung „Große Deutsche“ in der Ausstellung „Große Deutsche in Bildnissen ihrer Zeit“ im Berliner Kronprinzenpalais wird eine Statistik der verkauften Bildnisse geführt. Daraus ergibt sich, daß die Besucher in ihrer Mehrzahl nicht seit langem bekannte und berühmte Porträts bevorzugen, sondern sich in der Ausstellung mit selbständigen Urteil neue Lieblingsbilder erwählen, die unserem heutigen Empfinden nahe stehen. In den einzelnen Abteilungen der Ausstellung sind Bildnisse folgender Persönlichkeiten am begehrtesten: Wilhelm von Dranten in der Gruppe der Herrscher und Staatsmänner, Jepsen in der Gruppe der Kämpfer, Gaus bei der Wehrmacht, Luther bei den Geistes. Aus der Abteilung der Geistes- und Sprachforscher wurde das Doppelbildnis der Brüder Grimm am meisten verkauft. In der Guck des Publikums führten bei den Dichtern Mathias Claudius, bei den bildenden Künstlern der junge Beethoven, bei den Musikern der 12-jährige Mozart. In der Abteilung der Auslandsdeutschen steht der Musiker Liszt an der Spitze, bei den Literarischen der Dichter Rilke, bei den Schweizern der Maler Böcklin.

* Das Erbe der Vergangenheit in deutschen Opernspielen. Auf der Grundlage der statistischen Erhebungen über den deutschen Opernspielplan, die alljährlich Dr. Wilhelm Altmann in der „Allgemeinen Musikzeitung“ veröffentlicht, hat nun Erich Band in derselben Zeitschrift den Opernspielplan 1934/35 daraufhin untersucht, welche Epochen der Oper am meisten im Spielplan der Opernbühnen Deutschlands und der deutschsprachigen Bühnen des Auslandes vertreten sind. Er gliedert zu diesem Zweck das gesamte Opernprogramm in fünf große Abschnitte. Der erste reißt von Gluck Geburt bis zum Ende Mozarts, der zweite bis zum Ende Beethovens, also bis zum Jahre 1827, der dritte bis zum Ende Schumanns 1856, der vierte bis zum Ende Verdis 1901 und der letzte und fünfte bis zur Gegenwart. Innerhalb dieser Abschnitte stellt er die einzelnen Opernwerke nach dem Jahre ihres Erscheinens chronologisch zusammen. Die erste Epoche wird durch das Dreigestirn Gluck, Gluck und Mozart beherrscht. Im ganzen wurden aus diesem Zeitraum 21 Werke in 879 Aufführungen herausgebracht. Davon entfielen auf Handel 80, auf Gluck 62 und auf Mozart 707 Aufführungen. An der Spitze standen „Die Zauberflöte“ mit 212 und „Figaro Hochzeit“ mit 192 Aufführungen. Im zweiten Webers und Hoffmann steht die zweite Epoche, in der aus Beethovens „Fidelio“ komponiert wurde. Sie verzeichnet 774 Aufführungen mit 10 Werken. Auf Weber entfielen 337 und auf

Kossini 124 Aufführungen. „Der Freischütz“ erbrachte 910, „Fidelio“ 308 und „Der Barbier von Sevilla“ 91 Aufführungen. In der dritten Epoche schreibt Vorhang seine Werke, beginnt der Aufstieg Wagner und mit Verdis Welterfolg „Rigoletto“. Sie ist mit 3000 Aufführungen von 38 Werken vertreten. Vorhang verzeichnet davon 1067 Abende, Wagner bis einschließlich „Lohengrin“ 840 und Verdi bis zum „Otello“ 322 Abende. Die Spitze bildet „Der Ring des Nibelungen“ mit 321 Aufführungen. Es folgen „Tannhäuser“ mit 292 und „Rigoletto“ mit 268 Aufführungen. Die vierte Epoche bis Verdis Tod ist am häufigsten vertreten, nämlich mit 47 Werken in 4145 Aufführungen. In dieser Zeit entstehen Verdis große Erfolgsoperen von der „Traviata“ bis zum „Otello“, liegen Wagners Musikdramen vom „Tristan“ bis zum „Parsifal“ und gleicht der Aufstieg Puccinis mit der „Bohème“. Gleichzeitig werden „Carmen“, „Pagliacci“ und „Cavalleria“ komponiert. Auf Verdi entfielen 112, auf Wagner 797 und auf Puccini 439 Abende. „Carmen“ hat die größte Anzahl der Aufführungen, nämlich 375. In größerem Abstand folgen „Pagliacci“ mit 294 und „Aida“ mit 260 Aufführungen. Der fünfte Abschnitt bis zur Gegenwart bringt die größte Anzahl verschiedener Werke, nämlich 63 bei relativ niedriger Aufführungsziffer. Der ganze Abschnitt verzeichnet nur 2061 Abende. Er reißt im Zeichen von Richard Strauss mit 453 Abenden. Puccinis Werke von „Tosca“ bis zur „Turandot“ und „D'Ambra“ bringen es je auf 397 Aufführungen. Hier stehen „Liedland“ an der Spitze mit 308, „Butterfly“ mit 280 und „Der Rosenkavalier“ mit 218 Aufführungen. Diese Gliederung zeigt, daß der größte Teil des deutschen Opernspielplans von Werken bestritten wird, die im 19. Jahrhundert geschrieben wurden.

* Englisches Lob für den deutschen Buchhändler. In einer Klauselei im englischen „Bookeller“ wird ein Vergleich zwischen dem Durchschnittsbuchhändler in der deutschen und englischen Provinz gezogen. Es heißt darin: „Zach meinen Erfahrungen muß ich sagen, daß die deutschen Buchhändler einen höheren Grad von Tüchtigkeit zu haben scheinen und mehr Anforderungen machen, wirklich zu verkaufen, das heißt wirkliche Bücher zu verkaufen und nicht nur die Romane, die gerade den Markt überfluteten. Dabei geht es darum, daß sie auch für die Art der Tüchtigkeit in allen Dingen in Deutschland höher ist als hier. Die Deutschen sind ein Volk von Organisatoren. Man kann getrost sagen, daß der Bildungsgrad der deutschen Buchhändler an Haupt und Gliedern höher ist als bei uns. Das ist vornehmlich eine Frage nationaler Eigenart. Die Deutschen lesen und studieren mit dem ihnen angelegenen Ernst, der hier fast unbekannt ist, außer in den letzten Wochen vor einem Wahlen.“

Zigeunerinnen mit dem 6. und 7. Buch Moses.

Ein fast unglaublicher Schwindel.

Über gegen Dummheit kämpfen Götter selbst vergebens.

Frankfurt a. M., 8. Sept. Trotz verschiedener Warnungen vor dem elenden Treiben der Zigeuner werden immer wieder Fälle bekannt, die man in das graue Mittelalter verweisen möchte, wenn die Nachprüfungen und Feststellungen nicht die Richtigkeit bekräftigen würden. Ein solcher Fall hat sich erst kürzlich wieder in Frankfurt a. M. ereignet.

Eine etwa 40 Jahre alte Zigeunerin kommt zu einem braven deutschen Volksgenossen, der kein Glück in der Preussischen Klassenlotterie verliert. Die Zigeunerin, die mit Spigen aus einem jüdischen Geschäft handelt, hört von der Gewinnchance des braven Volksgenossen und verspricht ihm sofort einen Gewinn von 150 000 RM. Sie erklärt, das Los zu diesem Gewinn müsse sie selbst beschaffen; es komme nur ein Los einer Kirchenbau-Lotterie in Frage. Um das richtige Los zu finden, bediene sie sich des 6. und 7. Buch Moses. Dieses Buch sei mit Wospor geschrieben, nachts leuchtend, unerschütterbar, und könne nur nachts gelesen werden. Um das Gewinnlos von 150 000 RM. mit Hilfe dieses Buches herauszufinden, benötige die Zigeunerin den Betrag von „nur“ 2500 RM. Der leichtgläubige Volksgenosse glaubte tatsächlich an den Schwindel und handigte der Zigeunerin seine ganzen Ersparnisse von 500 RM. aus. Als dieses Geld alle war, brauchte die Zigeunerin weitere „kleine Opfer“, die sie zum Bearbeiten des 6. und 7. Buch Moses in das Buch legen müsse. Auf den Einwand, daß er kein Geld mehr habe, beschuldigte ihn die Zigeunerin, das Geld bei Bekannten und Verwandten zu leihen. Sie habe schon die Betroffenen mit Hilfe des Buches bearbeitet.

Zuletzt bekam der Volksgenosse die weiteren erforderlichen Beträge bis zu einer Höhe von 1200 RM. geliefert.

Nachdem das verlorene Los der Kirchenbau-Lotterie aber ausblieb, kamen dem Geldgeber Bedenken (!), er suchte nach der Zigeunerin und fand sie in einem Zigeunerlager. Zur Rede gestellt, verteidigte ihn die Zigeunerin und erklärte, daß sie das Los jetzt habe, sie sei aber am letzten Abend nicht über den „Kreuzweg“ gekommen, es sei ein Hindernis dazwischen getreten, sie werde aber das Los holen. Darauf ließ er sich von der Zigeunerin. Seit er sich eine zweite Zigeunerin, und der Geschädigte, der inzwischen zur Ansicht kam, daß er betrogen sei, wendete sich an die zweite Zigeunerin um Auskunft. Diese erklärte sofort, daß hier ein Geschäft zu machen sei. Sie versprach die Wiederbeschaffung des Geldes. Hierzu bediente sie sich ebenfalls des 6. und 7. Buches Moses. Auch sie forderte „kleine Opfer“, die sie zur Bearbeitung und Auslegungsmachung der Schrift in das Buch legen müsse. Unwissend hatte nach der Angabe der zweiten Zigeunerin ihre Halbesgläubigkeit Briefe geschrieben, in denen sie weitere Zahlungen an die zweite Zigeunerin forderte, da sonst der Gewinn in Frage gestellt und das bisher gegebene Geld verloren sei. Daraufhin handigte der Ge-

schädigte der zweiten Zigeunerin einen weiteren Betrag von 800 RM. aus, so daß er nunmehr insgesamt 2000 RM. gezahlt hatte. Er befand aber weder von der ersten Zigeunerin das Los, noch von der zweiten den an die andere Zigeunerin gezahlten Geldbetrag.

Seit kamen dem Opfer erneut Bedenken (!) und er drohte der zweiten Zigeunerin mit einer Anzeige. Ihm wurde dringend abgeraten.

Vorher hatte er beim Wendenstein im Wald das feierliche Versprechen ablegen müssen, mit niemandem darüber zu sprechen, da sonst das 6. und 7. Buch Moses schweigen würde.

Dem Geschädigten ging nun endlich doch ein Licht auf. (!) Er wandte sich an die Kriminalpolizei und erstattete Anzeige. Bei Aufnahme dieser Anzeige konnten selbst die erfahrenen Kriminalbeamten sich eines Rätsels nicht erwehren.

Die Kriminalpolizei hat sofort zugegriffen und die ledige Frieda Schmidt aus der Goldstraße zu Frankfurt a. M. und ihren Geliebten, den Zigeuner Karl Meißbach, festgenommen und dem Richter vorgeführt, der gegen beide Haftbefehl erlassen hat. Die Schmidt war die zweite Zigeunerin, die das Treiben der ersten Zigeunerin, die sich Frau Blum nannte, in der gemeinen Weise verfolgte. Als die Schmidt festgenommen wurde, gab sie an, daß sie das Geld unter einem Erlösbusch im Biegholz in einem Buch vergraben habe. Dort müsse es einige Nächte liegen, damit der gewünschte Erfolg eintreffe. Beim Aufsuchen des Baumes grub die Schmidt nach dem Gelde, konnte es aber nicht finden. Das Geld war selbstverständlich auch nie dort vergraben. Meißbach wohnte mit der Schmidt in einem Wohnwagen. Er hat von dem Gelde gelebt und von dem ganzen Schwindel gewußt. Er hielt auch den Geschädigten für leicht ab- zur Polizei zu gehen. Die angebliche Frau Blum ist flüchtig und wird gesucht. Sie ist etwa 40 Jahre alt, hat schwarzes Haar, braune Gesichtsfarbe und ist etwa 1,60 bis 1,65 Meter groß. Sie will fünf Kinder haben und in Hofheim im Taunus gewohnt haben. Sie ist leicht kenntlich: an der linken Hand fehlt ihr der Zeige- oder Mittelfinger. Vermutlich haben die beiden Zigeunerinnen noch weitere deutsche Volksgenossen auf ähnliche Art und Weise betrogen. Personen, die über die angebliche Frau Blum weitere Auskunft geben können, werden gebeten, ihre Wahrnehmungen umgehend der Frankfurter Kriminalpolizei, Polizeipräsidium, Zimmer 458, mitzuteilen.

Auch dieser Vorfall beweist wieder, wie notwendig die Bekämpfung des Zigeunerumkums ist. Immer wieder muß die Öffentlichkeit auf das verabschiedende Verhalten dieser rasendenden Elemente hingewiesen und gewarnt werden. Jeder, der sich mit einem Zigeuner einläßt, sei es beim Warenhandel, Kaufverträgen, Nachfragen, Geländebeten, Heilchen usw., wird betrogen. Die Zigeuner gehen jeder körperlichen Arbeit aus dem Wege und leben von der Leichtgläubigkeit, der Dummheit der Bewohner des Landes, in dem sie Götterrecht genießen.

Bauern, baut zweckmäßig!

Gebäude sind für den Betrieb in der Landwirtschaft unentbehrlich. Ein großer Teil des Wertes des Viehstalls steht in ihnen. Sehr wichtig ist es daher, so betont Baumeister Künig in einer Veröffentlichung des Reichsnähr-Rates, bei der Planung und Durchführung von Bauvorhaben unumrührlöse Ausführungen zu vermeiden.

Die meisten Landesbauernschaften verfügen bereits über Bauverordnungen. Wo solche noch nicht sind, werden sie voraussichtlich bald eingerichtet werden. Der Bauherr wird dort von erfahrenen Bauingenieuren beraten. Es ist selbstverständlich, daß die Gebäudehaltung und Leistungsfähigkeit unseres Viehes nach

Rundfunk-Ede.

Beachten Sie am Freitag!

Vom Reichsparteitag: 17.30: Ausschnitte aus den Reden auf der Tagung der NS.-Frauenfront. 19.00: Feierabendkonzert. 20.00: Appell der Politischen Leiter.

Berlin: 14.15: Unterhaltungsmusik. 16.30: Klaviermusik. 17.00: Eins ins andere. 17.30: Dichterstunde. 18.00: Liebesmelodien.

Breslau: 15.25: Dichterstunde. 17.00: Orchesterkonzert. 22.30: Tanzmusik.

Hamburg: 12.10: Unterhaltungskonzert. 14.20: Musikalische Kurzwelt. 15.30: Musik von Schumann. 16.40: Gesundheit und dein Körper. 17.30: Aus norddeutschem Kunstschaffen. 18.00: Duertüren.

Köln: 12.00: Musik zur Werkpause. 13.15: Unterhaltungskonzert. 16.15: Frauen um Richard Wagner. 17.00: Orchesterkonzert.

Königsberg: 14.30: Unterhaltungsmusik. 16.35: Orchesterkonzert. 18.15: Die Natur im September. 22.30: Amphitron in der Weltliteratur.

Leipzig: 12.00: Musik für die Arbeitspause. 13.15: Orchesterkonzert. 16.00: Kurzwelt am Nachmittag. 17.10: Kleine Kammermusik. 18.00: Aus deutschen Opern.

München: 12.00: Unterhaltungskonzert. 15.40: Schallplatten-Intermezzo. 16.50: Musik von Bach. 18.00: Feierabendmusik.

Saarbrücken: 14.10: Eins ums andere. 16.00: Unterhaltungskonzert. 22.30: Vergnügliche Wochenend. 22.30: Unterhaltung bei Witternacht.

Stuttgart: 15.30: Die Musikanten (liegen durch die Welt. 18.00: Schallplatten. 19.00: Aus deutschen Opern. 22.30: Tänze.

Zunahme der Hörerziffern.

Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer im Deutschen Reich betrug am 1. September 1936 7 480 047 gegenüber 7 404 144 am 1. August. Unter ihnen befanden sich 569 547 Teilnehmer, denen die Rundfunkgebühren erlassen sind.

Preussisch-Süddeutsche Staatslotterie.

Wittmoos-Vormittagsziehung.

5000 RM.	34 240.
3000 RM.	987 28 828 143 950 152 216 318 126 368 605
2000 RM.	3905 45 620 68 521 85 312 100 510 170 782
1147 354 859.	
1000 RM.	1668 10 873 11 382 31 073 36 152 43 940
55 226 61 957 63 053 78 920 93 614 94 708 103 401 104 770	
127 511 134 216 140 294 147 806 156 329 167 825 169 988	
172 802 175 812 192 500 204 069 224 014 251 751 254 119	
271 989 282 369 294 884 310 722 317 021 341 203 353 425	
377 215 378 253.	

Wittmoos-Nachmittagsziehung.

20 000 RM.	264 784.
10 000 RM.	106 592 109 106 158 649 177 157.
5000 RM.	336 967.
3000 RM.	148 228 176 834 214 431 272 915 326 356
367 033.	
2000 RM.	12 161 48 073 59 593 63 296 106 761
225 262 237 226 318 291.	
1000 RM.	13 519 47 299 47 345 49 998 261 792
306 707 315 801 342 819 348 783 351 060 398 088.	

(Ohne Gewähr.)

Lose zur nächsten Klasse empfehlen die

Staatlichen Lotterien-Einnahmen:

Glücklich Habelmann

Große Burgstraße 14 Mauritsstraße 14

E. Kern Oelbermann

Adelheidstraße 28 Bahnhofstraße 15

Amliche Pläne kostenlos!

Möglichkeit zu steigern ist. Hier muß durch Errichtung gesunder zweckmäßiger Stallungen noch vieles verbessert werden. Aber nicht alles, was als neuzeitlich angesehen wird, paßt für jeden Betrieb. Wie es werden zum Beispiel Stallanordnungen und bauliche Anordnungen, die sich in bestimmten Wirtschaften wohl als zweckmäßig bewährt haben, für den eigenen Bauhof aber nicht in Frage kommen. Über den Bau und die Einrichtung von Schweineställen sind in der Praxis eingehende Versuche angestellt worden, und man kann wohl sagen, daß der Feldzug gegen die Ställe mit schwerwiegendsten Deden von großem Erfolg gewesen ist und die Einsicht, daß nur in zweckmäßigen angelegten Ställen gesunde Tiere gehalten können, sich auch durchsetzt. Trotzdem ist es aber bedauerlich, daß man heute noch eine große Anzahl von Bauern sieht, aus denen hervorgeht, daß noch viel Aufklärung bezüglich der richtigen Ausführung eines Schweinestalles nötig ist, und daß das Schwein ebenso Sonne, Licht und Luft braucht wie ein anderes Lebewesen. Deshalb sind auch die Fensterflächen so zu legen, daß der Stallraum genügend belüftet wird.

Die Baupolizei-Ordnung schreibt nun bezüglich der Einrichtung der Ställe bereits vor, daß ein bestimmtes Verhältnis zwischen Fensterfläche und Stallgrundfläche vorhanden sein muß. Die dort angegebenen Verhältnisse sollten man aber nicht als Höchstmaß, sondern im Interesse des Viehes möglichst als Mindestmaß ansehen! Auch der Lüftung des Stalles muß von vornherein gebührende Aufmerksamkeit geschenkt werden. Man darf nicht erst daran denken, wenn es sich herausstellt, daß der Stall dumpfe Luft hat und an den Außenwänden der mit Ammoniak getränkte Stallluft herabfällt, oder wenn es sich zeigt, daß infolge schlechter Lüftung der Tierbestand leidet. Die erste muß in gutem Zustande eingebracht und auch möglichst verlustlos aufbewahrt werden können. Darum wird auch dem zweckmäßigen Bau von Säue-, Kälber-, Kammern und Speichern gebührende Aufmerksamkeit zu schenken sein. Auch die Dungkästen und Sauggruben müssen in jeder Beziehung den Anforderungen gerecht werden.

Wieder ein Grubenunglück in Bochum.

Ein Toter, acht Verletzte.

Bochum, 9. Sept. Am Dienstag zwischen 22 und 22.30 Uhr brach auf der Schachtanlage 1/2 der Zeche „Konstantin der Große“ in Bochum ein Flöz-Brand aus, der von der Mittagschicht noch nicht bemerkt wurde. Die Nachschicht, die den Brand sofort wahrnahm, wurde zurückgezogen. Am Mittwoch gegen 12.45 Uhr entlief ansehnend vom Brandherd ausgehend eine Schlagwetterexplosion, durch die auf der 7. Sohle befindliche Bergknappen, die mit Abdämmungsarbeiten beschäftigt waren, betroffen wurden. Ein Knappe fand dabei den Tod, acht weitere wurden leicht verletzt. Der Tote ist geborgen; die Verletzten befinden sich im Krankenhaus. Die heutige Mittagschicht ist nicht eingefahren.

Fransösisches Bombenflugzeug abgefeuert.

Paris, 9. Sept. In der Nähe von Bar-le-Duc, etwa 5 Kilometer von dem Ort Commercy entfernt, ist am Mittwochmittag ein Bombenflugzeug vom Typ Amiot 143 mit zwei R 14-Motoren aus bisher noch unbekannten Gründen abgefeuert. Die sechsflügelige Besatzung ist ums Leben gekommen. Das Flugzeug ist am Boden buchstäblich zerplatzt. Die Genarmarie ist mit den Aufräumarbeiten beschäftigt. Bisher konnten nur fünf der vollkommen verformten Insassen geborgen werden.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.

Witterungsansichten bis Freitagabend: Anfangs heiter bis bewölkt, später Regenschauer aus Reg. Anschließend milder Witterungsberührung. Tagsüber ziemlich warm, schwache Luftbewegung.

Aus Gau und Provinz.

Taurus und Rheingau.

Bad Schwalbach, 9. Sept. Das Stadtoberhaupt von Bad Schwalbach, Bürgermeister Ries, hat zu seinem Stellvertreter für die Dauer seiner Beurlaubung den ersten Beigeordneten der Stadt, Notar von Hofe, bestimmt.

Kettnerhalsbach, 9. Sept. Zu einem einundzwanzigjährigen Weibchen gestaltete sich die Enttötung des Kriegerchennals. Parier Spiel-Beckheim hielt die Weibchen. Unter seinem Cheinmeister Stiller-Riedersleiters verordnete der MGSR. Kettnerhalsbach die Freier durch Gesangsbeiträge. Ferner wirkte mit die Kapelle des Wehner Sturmbannes. Der Führer der Kriegerkameradschaft, Gapp, übergab das Ehrenmal in die Obhut der Bürgermeister Müller.

Kalkstein, 9. Sept. In Kalkstein kürzte der Landwirt Georg Friedewald beim Fahren ablenken vom Wagen. Die Verletzungen führten zum Tode. — In Kuppersteden kürzte eine Landwirtsfrau in der Scheune ab. Sie erlitt verheerende schwere Verletzungen und wurde dem Krankenhaus in Wiesbaden zugeführt.

Frankfurter Nachrichten.

Wachtung! Falsche 5-Mark-Stücke in Umlauf.

Frankfurt a. M., 9. Sept. Gegenwärtig werden hier fast täglich bei öffentlichen Käufen falsche 5-Mark-Stücke angeboten, die in der Hauptsache durch kleinere Geschäftsleute zur Eingabe gelangen. Bei den Falschstücken handelt es sich um 5-Mark-Stücke der alten Ausgabe mit dem Bildnis eines Mannes. Sie sind im Güterverkehr aus dem Umlauf auf der Straße. Sie sind im Güterverkehr aus dem Umlauf auf der Straße. Sie sind im Güterverkehr aus dem Umlauf auf der Straße.

Lahn und Westerwald.

Reichsfeuerprüfung der Dienst- und Schutzhunde in Marburg. — Marburg a. d. L., 9. Sept. Das kommende Wochenende steht in Marburg a. d. L. die diesjährige Reichsfeuerprüfung der Jagdschutzhunde für den Dienst- und Gebrauchshundearten. Nachdem die besten Hunde in den einzelnen Gauen ermittelt worden sind, wurden auch die Vorbereitungen für die Veranstaltung in Marburg beendet. Am Samstagvormittag finden die Fahrtenarbeiten auf den am Nordausgang der Stadt gelegenen Wäldern statt. Der Sonntag bringt die Gehörtsarbeiten und die Prüfung im Sicherheitsdienst am geschützten Verkehr. Der Reichsfeuerminister und der Reichssportführer haben Ehrenpreise gestiftet.

Ist es nicht auch Ihnen möglich, ein Scherflein zur Linderung der Not der vertriebenen Deutschen aus Spanien beizutragen

Einzeichnungslisten liegen auf im „Tagblatt-Haus“, Langgasse 21

